

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Bestellung ins Haus für Preuß.-Berlin 2.50 M. im voraus zahlbar. Für Ostpreußen nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter „Postum“ bezogen für Deutschland und Ostpreußen 12.50 M., für das übrige Ausland 15.— M. jährlich Vorauszahlung, per Brief für Deutschland und Ostpreußen 20.50 M. Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Hans Norden 833-36 und 9768.

Die achtspaltige Anzeigenliste oder deren Raum kostet 1.— M. einschließlich Druck- und Anzeigen-Kosten. Kleine Anzeigen: Das 4-spaltige Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1.50 M., einschließlich Leerraumkosten. Einzelne Anzeigen: Das 4-spaltige Wort 1.50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Anzeigen-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Hans Norden 833-36, Buchhandlung Jentrum 2645. „Freiheit“-Buchdruckerei Jentrum 2030.

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Urteilsmaschine im Ruhrgebiet.

Militärische Schreckenstammern.

Die außerordentlichen Kriegsgerichte in Rheinland-Westfalen setzen ihre Schreckenstamern fort, ohne von der Regierung daran gehindert zu werden. Wahlos wird jeder Arbeiter, der an der Abwehr des Rapp-Bußches irgendwie beteiligt war, auf Monate oder Jahre ins Gefängnis oder ins Zuchthaus geworfen. Die geringste Strafe, die verhängt wird, lautet auf sechs Monate Gefängnis. Die Anordnung der Regierung, nur solche Leute zu bestrafen, die an Wänderungen oder sonstigen ungesetzlichen Handlungen beteiligt waren, wird von den Kriegsgerichten nicht befolgt. Für sie besteht weder das Bielefelder Abkommen noch die Vereinbarung von Münster zu Recht. Sie fühlen sich als die Vollstrecker des militärischen Nachwerks, das der General von Seeckt nach dem Niederlegen des Rapp-Bußches gegen die Arbeiter eingeleitet hat. Recht und Gerechtigkeit wird achlos beiseite geschoben. Die Arbeiter werden einfach dafür bestraft, daß sie das Völkermord-Verbrechen verurteilten und damit die Wiederaufrichtung des Reiches, das Ziel und die Seele aller militärischen und bürgerlichen Reaktionen, verhinderten. Dabei verfahren die Kriegsgerichte nach einer Praxis, die bisher in der Geschichte der deutschen Rechtsprechung nicht üblich war und die nur in der Tätigkeit der ungarischen Justizbehörden, die den Abscheu aller zivilisierten Menschen erregt hat, ein Beispiel findet. Um der Majestätsbeleidigung Herr werden zu können, haben sie vordruckte Urteile anfertigen lassen, in die nur der Name und das Strafmaß des Angeklagten einzutragen sind. Die außerordentlichen Kriegsgerichte händigen an die Richter noch vor der Verhandlung, noch bevor überhaupt der Angeklagte und die Zeugen gehört worden sind, gedruckte Urteilsbegründungen aus, auf Grund deren dann wahllos die fürchterlichsten Strafen verhängt werden. Das selbständige Nachdenken wird den Richtern abgenommen. Eine gut funktionierende Urteilsmaschine fällt den Spruch auf Schuldig und die Richter brauchen nur noch ihren Namen dazu beizufügen. Hier der Wortlaut der vordruckten Urteilsbegründung des Kriegsgerichts in Wetzlar:

Gründe!

Mitte März 1920 trat im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine übermächtige aus ganz kaiserlichen Arbeitern zusammengesetzte „rote Armee“ zusammen. Sie hatte die teils mehr teils weniger, offen ausgesprochene Bestimmung, die Verfassung und die verfassungsmäßige Staatsgewalt zu beseitigen und eine „Diktatur des Proletariats“, oder wenn dies noch nicht erreichbar, vorerst wenigstens eine reine Arbeiterregiment aufzurichten und zwar mit Waffengewalt. Die Vorbereitungen zur Schaffung und zur Bewaffnung dieser „roten Armee“ waren seit Monaten im Geheimen betrieben worden. Die Auslösung der Regierung Rapp und Völkermord gab, trotzdem dieser Völkermord nach wenigen Tagen zusammengebrochen und abgetan war, den Anführern von links die erwünschte Gelegenheit, die „rote Armee“ zu den Waffen zu rufen und ihre unfruchtlichen Pläne in die Tat umzusetzen. Die „rote Armee“ brachte im Verlauf der Woche vom 14. bis 20. März 1920 fast das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet rechts des Rheins in ihre Gewalt, zum Teil unter heftigen blutigen Kämpfen mit der zur verfassungsmäßigen Regierung stehenden bewaffneten Macht der Reichswehr, der staatlichen und städtischen Polizei und der Bürgerwehren.

Dieser Vorgang erfüllt den Tatbestand des § 115 Abs. 1 und 2 St.G.B., und zwar ist Teilnehmer an diesem Verbrechen ein jeder, der der „roten Armee“ in irgendeiner Funktion angehört hat. Die „rote Armee“ ist eine öffentliche Zusammenrottung, die gewalttätig gegen die Behörden vorgeht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befinden. Sie hat der bewaffneten Macht, die von den Behörden zu ihrem Schutz zugezogen worden war, mit Waffengewalt und durch Bedrohung mit Gewalt in der rechtmäßigen Ausübung ihres Dienstes Widerstand geleistet und sie tätlich angegriffen. Alle durch die „rote Armee“ in dieser Richtung begangenen Einzelhandlungen erstrecken sich als Erfolg den gewalttätigen Umsturzes und sind daher, soweit sie sich in diesem Strafbarkeitsbereich befinden, als eine fortgesetzte Handlung anzusehen. Diese fortgesetzte Handlung ist von allen Angehörigen der „roten Armee“ in Mithaterschaft (§ 47 St.G.B.) begangen worden, gleichgültig, welche Aufgabe die Organisation dem Einzelnen zuwies.

Auch der Angeklagte hat der „roten Armee“ angehört und an ihrem Vorgehen in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken teilgenommen; er war sich bewußt und war auch gewillt, durch

Das Ende des ober-schlesischen Streiks.

Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“.

Glindenburg, O.-S., 12. Mai.

Der polnische Generalstreik ist zum Abschluß gekommen. Es sind fast alle Belegschaften eingefahren. Von einem Sympathiestreik der Polen für die Volkswirtschaft kann keine Rede sein. Dieses Gerücht wurde verbreitet, um den Generalstreik zu retten. Verhandlungen über wirtschaftliche Forderungen sind vorher eingeleitet gewesen, sie befinden sich noch im Vorstadium der Besprechung.

Weschnitz, O.-S., 12. Mai. (B. Z. S.)

Der polnische Generalstreik ist beendet. Auf allen Gruben, auch im Abznicker Revier, wird voll gearbeitet.

Zwei Denkschriften über die Wiedergutmachung.

Berlin, 12. Mai. (B. Z. S.)

Die deutsche Kriegsflottenkommission in Paris hat dem Wiedergutmachungsausschuß am 10. Mai zwei Denkschriften über die Kriegsschäden in Belgien und Frankreich übergeben. Die Denkschriften, die eine Zusammenfassung des gesamten verfügbaren Materials über den Umfang und den Wert der Sachschäden in den genannten Ländern enthalten, sind von der Reichsentschädigungskommission unter Zuziehung von Sachverständigen ausgearbeitet worden.

Vor der Räumung von Frankfurt a. M.

Paris, 12. Mai.

Nachdem die deutsche Regierung offiziell mitgeteilt hat, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet auf die vereinbarte Stärke herabgesetzt seien, läßt General Kollat eine Nach-

prüfung vornehmen. Wenn deren Ergebnis mit den offiziellen deutschen Angaben übereinstimmt, werden die französischen und belgischen Truppen die kürzlich auf dem rechten Rheinufer besetzten Städte wieder räumen.

Die Konferenz von Spa.

Paris, 12. Mai.

Die Morgenblätter erklären entgegen der Verleumdung, daß in diesem diplomatischen Kreise nichts von einer Verschiebung der Konferenz von Spa bekannt sei.

Paris, 12. Mai.

Das bestätigt, daß Millerand am Sonnabend mit Lloyd George in Kolloquien zusammentrafen wird. Die Unterredung wird die Konferenz in Spa betreffen. In offiziellen französischen Kreisen weiß man noch nicht, ob die Konferenz vertagt wird. Deutschland hat in dieser Hinsicht nach kein offizielles Ansinnen gestellt. Wahrscheinlich werden sich die verhandelnden Delegierten in Paris oder Brüssel vor der Zusammenkunft in Spa treffen, um ein gemeinsames Vorgehen bei den Besprechungen mit Reichkanzler Müller vorzubereiten.

Boykott der Gewerkschaftsinternationale gegen Ungarn.

T. U. London, 12. Mai.

Das Exekutivkomitee der internationalen Gewerkschaftsverbände hat auf einer Tagung in London beschlossen, die im März angekommene Entschädigung auf Boykottierung Ungarns unverzüglich zu verwirklichen. Sämtliche Gewerkschaftsverbände und andere Organisationen, die dazu mitwirken können, werden aufgefordert werden, in Beratungen zur Verwirklichung des Boykotts einzutreten.

seine Einzelhandlung zu dem Gesamtwerk der Armee beizutragen.

Der Angeklagte ist daher wegen Verbrechen nach § 115 Abs. 1 und 2 St.G.B. mit den Verordnungen des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 und der Verordnung des Befehlshabers des Reichsflottenkommandos VI vom 17. Januar 1920 zu bestrafen.

Von der Verhängung der Todesstrafe ist Abstand genommen worden, weil der Angeklagte scheinbar nur ein Mitläufer ist, dessen Teilnahme nur für die Gesamtlösung in Frage kam und dem einzelnen besondere Schandtat nicht nachzuweisen sind.

Widerstande Umstände aber mußten ihm versagt werden. Er mußte sich fügen, daß er sich an einem Unternehmen beteiligte, das den Bürgerkrieg bedeutete, der den völligen wirtschaftlichen und politischen Untergang Deutschlands mit sich bringen konnte, das also eigensüchtige Interessen zuliebe den Bestand des Vaterlandes aufs Spiel setzte.

Dem Angeklagten wurden mit Rücksicht auf seine Jugend, bisherige Straflosigkeit und seine verhältnismäßig nicht sehr erhebliche Mitbeteiligung mildernde Umstände zugebilligt.

Angeklagter der von dem Angeklagten an den Tag gelegten ehelichen Gefinnung und seines gemeingefährlichen Verhaltens erschien es als geboten, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von . . . Jahren abzunehmen und Polizeiaufsicht für zulässig zu erklären. (§§ 33 ff. St.G.B.)

Die Kostenentscheidung beruht auf § 407 St.G.B.

Diese vorgebrachte Urteilsbegründung stellt eine glatte Verleumdung aller gesetzlichen Bestimmungen dar. Denn nach dem Gesetz darf sich ein Gericht ein Urteil über die Schuld eines Angeklagten nur auf Grund der Ergebnisse der mündlichen Hauptverhandlung machen. Ob der Beschuldigte tatsächlich der „Roten Armee“ angehört hat, welche Gründe ihn dazu bewogen, ob er der Verhaftung war, eine ungesetzliche Handlung durch den Beitritt zur „Roten Armee“ zu begehen, das alles muß die mündliche Beweisaufnahme ergeben, und nur auf Grund einer solchen Beweisaufnahme können Richter ein Urteil fällen. Niemals aber dürfen die Gründe dafür gedruckt vorliegen, sondern sie können erst schriftlich formuliert werden, wenn die Beweisaufnahme geschlossen ist und ein objektives Bild über den Tatbestand vorliegt. Die Kriegsgerichte im Ruhr-

gebiet aber verleiht Recht und Gesetz, wenn sie den Richtern durch vorgebrachte Formalerei die Notwendigkeit einer harten Bestrafung suggerieren. Die Folge dieser ungesetzlichen Justizpraxis ist: Urteile werden nicht von Richtern gesprochen, sondern von Schriftgebern gesetzt und in einer Massenaufgabe — vervielfältigt.

Der politische Charakter dieser vorgebrachten Urteilsbegründungen wird offensichtlich dadurch, daß sich die Kriegsgerichte die Behauptungen von Spiegeln, Propagandisten und gewissenlosen Denunzianten zu eigen machen. Allen Tatsachen zuwider wird behauptet, daß bereits vor dem Rapp-Bußche eine „rote Armee“ in der Bildung begriffen gewesen sei, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Regierung zu stürzen. Diesen Vorwand benutzen bereits die kaiserlichen Offiziere nach Mithat ihren Bußche, um das Einrücken der Reichswehr in das Ruhrgebiet bei der Regierung durchzudrücken und sich an der Arbeiterkämpfe blutig zu rächen für die Niederlagen, die den meuternden Freikorps beigebracht worden waren. Gehört auf diese lachenden Vorwände, wollen jetzt die Kriegsgerichte das Wort vollenden, das die Reichswehr im Ruhrgebiet durch Standrecht und willkürliche Massenerschießungen begonnen hat.

Wir fragen den Justizminister, wie lange er diesen Justizskandal zur Schande für die gesamte Kulturwelt noch fortbestehen lassen will? Die Regierung hat noch am 26. April durch einen Erlass die Öffentlichkeit über die Schreckenstamern der Kriegsgerichte im Ruhrgebiet zu beruhigen versucht. Sie erklärte damals ausdrücklich:

„Entsprechend dem Bielefelder Abkommen hat der Reichsjustizminister erklärt, daß eine Strafverfolgung aller Beteiligten nicht erfolgen soll, die in der Abwehr des verdrücklichen Rapp-Bußches ihrer festen Überzeugung nach ihre Pflicht dem Volke gegenüber und zur Verwirklichung der Verfassung zu tun glauben. Einmal besondern Umständen gegenüber bedarf es hierzu nach den allgemeinen Grundsätzen des Strafrechts nicht. Die Staatsanwaltschaft und Militärbehörden haben dementsprechende Anweisung erhalten. Ein besonderer Staatsanwalt soll mit der Beobachtung dieser Grundsätze beauftragt werden.“

Die Versicherungen, die die Regierung hier gegeben hat, werden von den Kriegsgewinnern nicht gehalten. Sie lauzen der Regierung auf der Nase herum, wie die Richterfelder Kadetten und jeder achtzehnjährige Leutnant. Für die Arbeiterklasse ist aber damit die Angelegenheit nicht erledigt. Wir verlangen, daß die Nationalversammlung noch vor ihrem Ende ein Amnestiegesetz annimmt, und werden im übrigen bei dem Wohlstand dafür sorgen, daß die breiten Massen des Volkes über die Zustände im neuen Deutschland restlos aufgeklärt werden.

Sturz des Kabinetts Nitti.

Die italienischen Post- und Telegraphenbeamten haben seit einiger Zeit in einem Kampf um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Die Regierung verhielt sich ihren Forderungen gegenüber ablehnend, so daß die Beamten sich veranlaßt sahen, passive Resistenz zu üben und mit dem Streik zu drohen. In der Dienstlossetzung der Kammer verlangten die Sozialisten, daß die Regierung endlich eine Erklärung über diese Angelegenheit abgibt. Der Ministerpräsident Nitti erklärte, daß er darauf nicht eingehen könne, bevor nicht die Beratungen über das Budget des Ministeriums des Innern abgeschlossen seien und er müsse die Vertauensfrage stellen. Die Mitglieder der katholischen Volkspartei kündigten an, daß sie für den von den Sozialisten eingebrachten Antrag stimmen würden. 300 Abgeordnete waren anwesend. Bei namentlicher Abstimmung stimmten für den Antrag 193, dagegen 112 Abgeordnete, bei 4 Stimmenthaltungen. Der Kammerpräsident teilte daraufhin mit, daß der Ministerpräsident am Mittwoch den Beginn der Sitzung die Demission des Ministeriums bekanntgeben würde.

Die bürgerliche Presse meint, daß das Kabinett Nitti nicht einer Frage der inneren oder der äußeren Politik, sondern lediglich einer Frage der parlamentarischen Geschäftsordnung zum Opfer gefallen sei. Das Nichtvertrauensvotum sei nur dadurch möglich geworden, daß die katholische Volkspartei sich mit den Sozialisten solidarisch erklärte. Der „Avanti“ berichtet den Sturz des Kabinetts Nitti und sagt dabei, daß die sozialistische Partei sich auch gegen die Katholiken behaupten werde, mit deren Hilfe sie den Sturz Nittis herbeiführte. Das Blatt spricht von der fortschreitenden Verschlingung aller bürgerlichen Parteien und hofft, daß jede bürgerliche Regierung von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sei.

Die Wälder melden ferner, daß die Angestellten des Post- und Telegraphenwesens die Arbeit nach der Kammereröffnung wieder aufgenommen haben.

Rußland und Armenien.

Amsterdam, 12. Mai.

Wie die englischen Blätter aus Konstantinopel melden, hat die Sowjetregierung der armenischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, Armenien unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: Armenien enthält sich aller feindseligen Handlungen gegen Rußland, Handels- und diplomatische Beziehungen werden angeknüpft. Die gefangenen armenischen Kommunisten werden in Freiheit gesetzt. Die Sowjetregierung ihrerseits betrachtet alle Maßregeln, die durch das frühere zaristische Regime gegen Armenien getroffen wurden, als aufgehoben und verpflichtet sich, der armenischen Republik ihren Anteil aus dem russischen Staatskassens auszugeben.

Amsterdam, 12. Mai.

„Times“ meldet: Mitglieder der amerikanischen Hilfskommission, die aus Armenien nach Konstantinopel zurückkehrten, erklären, daß Armenien, als sie es vor einer Woche verließen, durch armenische Sowjets beherrscht wurde, offenbar mit Zustimmung des Ozeers. Der vorläufige Präsident von Armenien und die Reichsregierung sind zurückgetreten. Das armenische Heer befindet sich in gutem Zustande, hat aber Mangel an Lebensmitteln. Ein hoher amerikanischer Offizier sagte, man müsse fürchten, daß die armenische Republik dem Untergang geweiht sei.

Der russisch-japanische Waffenstillstand.

T. U. Stockholm, 12. Mai.

Das Moskauer Bureau meldet aus Moskau, daß am 20. April in Wladiwostok ein Waffenstillstandsvertrag zwischen dem russischen und dem japanischen Kommando abgeschlossen worden sei. Man habe eine neutrale Zone von 30 Kilometer Tiefe rund um Wladiwostok festgelegt und die Japaner hätten den Russen die Fabriken und die Docks der Stadt übergeben.

Amerikas Seemacht gegen Rußland.

Washington, 12. Mai. (Reuter).

Der Senatsausschuß für Wehrwesen hat in einem Bericht einstimmig eine Entschließung befürwortet, die den Präsidenten auffordert, Kriegsschiffe und Marinesoldaten nach Watum zu senden, um das Leben und Eigentum der Amerikaner in Watum und an den nach Watum führenden Eisenbahnen zu schützen.

Die Aufteilung der Türkei.

M. L. B. Paris, 12. Mai.

Der türkische Friedensvertrag, der wie schon gemeldet, gestern nachmittag den türkischen Delegierten am Quai d'Orsay überreicht worden ist, besteht aus 13 Teilen.

Der erste Teil behandelt den Völkerverbund. Der zweite setzt die neuen Grenzen der Türkei in Europa und Asien fest. Der aus 13 Kapiteln bestehende dritte Teil zwingt die Türken, die politischen Veränderungen, die in Europa und Asien getroffen wurden, und noch getroffen werden können, anzuerkennen.

Er enthält eine besondere Abmachung für die Meerengen, steht die Autonomie und eventuell die Unabhängigkeit von Arabien vor und schafft ein Sonderregime für die Städte und den Bezirk von Smyrna, die unter türkischer Herrschaft bleiben, obwohl sie unter die Verwaltung von Griechenland gestellt werden. Er verlangt ferner die Anerkennung der beiden neuen Staaten Libanons und Armeniens, die vorläufige Anerkennung von Syrien und Mesopotamien als unabhängige Staaten unter dem Vorwand eines Mandatars, die Verwaltung Palästinas durch einen Mandatar, sowie die Anwendung der Erklärung der britischen Regierung von 1917, betreffend die Verleihung einer nationalen Heimathätte für das jüdische Volk in Palästina.

Der dritte Teil verlangt ferner von der Türkei die Anerkennung der durch den Krieg in Ägypten, im Sudan, in Cypern und auf den Inseln des Ägäischen Meeres geschaffenen Lage, sowie die Anerkennung des französischen Protektorats

über Marocco und Tunis. Außerdem muß die Türkei darauf verzichten, irgendeinen Einfluß auf die Russen in Nordafrika auszuüben.

Der vierte Teil beschäftigt sich mit dem Schutze der Minderheiten in der Türkei sowie mit der Wiedergutmachung für die während des Krieges verursachten Schäden. Der fünfte Teil enthält die militärischen und maritimen Klauseln, setzt die Zusammenfassung der persönlichen Wache des Sultans fest, regelt die osmanische Gendarmerie und bestimmt, daß die obligatorische Dienstpflicht in der Türkei abgeschafft wird. In den Meerengen müssen die Befestigungen geschleift werden. Außerdem können Frankreich, England und Italien Seestreitkräfte sowie militärische und Luftstreitkräfte dort unterhalten. Die türkische Marine wird beschränkt auf Fischerei- und Bewachungsschiffe. Luftstreitkräfte dürfen nicht unterhalten werden.

Der sechste Teil regelt die Kriegsgefangenenfrage, der siebente die Verurteilung von Kriegsbeschuldigten. Der achte setzt die Finanzregelung fest; der neunte Teil behandelt die wirtschaftlichen Fragen und stellt Grundzüge für Konzeptionsgesellschaften in der Türkei und in den von ihr abgetrennten Gebieten fest.

Die anderen Teile behandeln die internationale Hafenkontrolle, die Kontrolle über die Flußschiffahrt und über das Eisenbahnwesen, beschäftigen sich aber auch mit dem eventuellen Zutritt Rußlands zu den kontrahierenden Staaten.

Die Reaktion in der Reichswehr.

Maßregelung und Bestrafung der Republikaner.

Die Reformierung der Reichswehr macht unter Seeckts und Geyl's Anleitung rasende Fortschritte. Bei verschiedenen Truppenteilen halten sich noch einige Republikaner versteckt. Sie dürfen sich aber nicht öffentlich als solche bekennen, sonst werden sie gemahregelt und gezwungen, am Hungertuch zu nagen. Die Unteroffiziere und Mannschaften, die während des Kapp-Putsch sich für die verfassungsmäßige Regierung erklärten und ihre Offiziere an den Eid erinnerten, den sie der Republik geleistet haben, werden wegen Ungehorsam und Aufhebung in Verhaft gebracht und gehen der schwersten Bestrafung entgegen. So wurde der Offizier Dorflicher von dem Gericht des Manen-Regiments 2 in Wittlich (Schlesien) zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er als Vertrauensmann im Auftrag der Mannschaften seinem Kommandeur Vorhaltungen über die Verletzung am Kapp-Putsch machte. Der Kommandant, Major von Rudolph, und dessen Adjutant, Freiherr von Wittich, die sich der Kapp-Regierung treuhaft zur Verfügung stellten, sind noch heute in Am und Mäiden. Das Urteil gegen den Gezeiten ist ein platter Rechtsbruch, da ein Kriegsgericht nach dem Urteil des Reichswehrministers über Vorgänge, die mit dem Kapp-Putsch zusammenhängen, kein Urteil fällen darf. Der Gezeiten verlange auch, vor ein Zivilgericht gestellt zu werden. Sein Einwand war gewislos, er wurde nach dem Urteilsspruch sofort verhaftet und hat heute in einer verlaufenen Felle, wo er Überlegungen darüber anstellen kann, ob es zweckmäßig ist, der Regierung den Eid zu schwören.

Wir registrieren weiter folgende Tatsachen: Bei der 1. Schwadron des Reiterregiments 3 in Potsdam wurde der Reiter Strickrad durch den Schwadronsführer Major Reizner, wegen Teilnahme an der Kaiserzeit sofort entlassen. In seinem Heimgaß hat der Vermerk: „Zur Reichswehr nicht geeignet wegen parteilicher Ansichten.“ Der Offizier Gätner, von der leichten Munitionskolonnen des Artillerie-Regiments 3 in Redlich bei Potsdam, ist am 7. Mai durch den Hauptmann von Oerke ohne Kündigung entlassen worden, weil er als Mitglied des republikanischen Führerbundes Jahlabstimmte an die übrigen Mitglieder des Bundes innerhalb der Kaserne verteilt hat. In Steinhilber ist den Mannschaften die Teilnahme an der Verammlung des Führerbundes sowie der Beitritt zum Bund durch Parolebefehl verboten worden. Beim Führerbund sind Hunderte von Häusern gemeldet worden, wo republikanische Soldaten wegen ihrer Verfassungstreue in den Kappagen gemahregelt wurden. Alle Verurteilungen des Bundes, die heute wieder eingeleitet, bleiben erfolglos. Woher die Regierung noch Heer Gezeiten haben die Macht dazu, die Entlassungen von Republikanern aus der Reichswehr zu verhindern, geschweige denn gar ihre Wiedereinstellung zu erwirken.

Die in Döberitz aufgestellte Reichswehrtruppe ist am letzten Sonntag vom Reichspräsidenten und vom Reichswehrminister befreit worden. Beide haben der Truppe nach einer Einladung der V. P. R. ein sehr großes Interesse entgegengebracht. Sie sind also ganz damit einverstanden, daß die Truppe, wie wir bereits meldeten, nur aus sonderbarsten, unheimlichen Formationen zusammengesetzt wird. Bisher ist kein einziger republikanischer Offizier in die Brigade aufgenommen worden, wohl aber eine ganze Anzahl von jenen Offizieren, die am 13. März den Kapp-Putsch aktiv unterstützten. Der Vizekommandant Döberitz und der Gruppen-Kommandantur, die treu zur Verfassung hielten und in der Kappzeit gegen die Diktatorstellung nahmen, ist der Eintritt in die Brigade verweigert worden. Sie werden in Kürze aufgelöst, ebenso der Kraftwagenpark des Reichswehrgruppenkommandos I in Dahlm. Die Führer und Mannschaften werden durch längere Elemente ersetzt.

Das genügt für heute. Kommentar zu diesen Vorgängen ist überflüssig.

Waffenunde bei Zeitwilligen.

Die preussische Regierung hat vor mehreren Wochen die Auflösung der Einwohnerwehren und der Zeitwilligen angeordnet. Um diese Verordnungen hat sich aber bisher niemand gekümmert. Die Einwohnerwehren und die Zeitwilligen haben vielmehr ihre Waffen in sichere Verstecke untergebracht, und statt sich aufzulösen, nehmen sie täglich Manöverübungen vor. Wie vor dem 13. März, so arbeiten sie militärisch neben den organisierten Einheiten auch heute noch in den Verstecken der Reichswehr und der Ballistener Land. Hand und bereden mit diesen ganz schamlos den neuen Putsch vor. Waffenlager sind überall vorhanden. Noch den V. P. R. ist es nicht gelungen, ein solches Lager in einer Villa in Wehen aufzudecken. Waffenschmuggler, 140 Gewehre, 3 Maschinenpistolen, mehrere Arten Handgranaten, zahlreiche andere Munition und andere Gegenstände, wie Strohhalme und dergl., wurden gefunden. Die Waffen sind von einem Oberleutnant mit mehreren anderen Zeitwilligen in der Villa versteckt worden. Die Strohhalme wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht und dort vernommen. Sie gebrauchten dabei die Ausrede, daß sie die Waffen nur vorläufig in der Villa untergebracht hätten, weil die Parade, in der sie Waffen führen durften, geräumt werden mußte. Als dieser faulen Ausrede gab sich das Polizeipräsidium zufrieden. Die Schuldigen wurden auf freien Fuß gesetzt. Wenn es sich um Arbeiter gehandelt hätte, würde es sicher bei der Verhaftung geblieben sein, eine kleine Anzahl auch in Adressen und die ganze nationale

Prese hätte ein fürstliches Geschenk über eine aufgedachte kommunistische Verschwörung erhoben. Hier aber, wo es sich um hochgeheilte Herrschaften handelt, hält es das Polizeipräsidium nicht einmal für nötig, der Öffentlichkeit die Namen der Schuldigen bekannt zu geben.

Ein brauchbarer Ersatz.

Wie die „V. P. R.“ erfahren, sollen die Städte Hagen, Wärrnen, Eibersfeld, Remscheid und andere Städte des südlichen Ruhrreviers in nächster Zeit mit Sicherheitswehren belegt werden. Diese Maßnahme sei seit langem geplant gewesen und entspreche den Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Diese Behauptung der „V. P. R.“ ist irreführend. In Hagen, Remscheid und Wärrnen-Eibersfeld wird die Sicherheitswehr durchaus nicht von der Bevölkerung verlangt. Im Gegenteil, die Städte wissen nicht, wo die Truppen untergebracht und wie die außerordentlich hohen Unterhaltungskosten bestritten werden sollen. So soll z. B. die Stadt Hagen allein 16 000 Mann unterbringen, Remscheid 650 Mann. Die Städte sind gezwungen, mehrere Schulen zu schließen, um Unterkunftsräume zu schaffen. Dabei liegt für die Befehung der genannten Städte absolut kein Anlaß vor. Selbst die „Germania“, das Berliner Zentrumsorgan, sieht sich zu der Feststellung gezwungen, daß im Ruhrgebiet absolute Ruhe herrscht und daß diese nur gefordert wird durch die verlassenen Nachrichten der Reichswehr, die den Volkswirtschaftler zur Wahlagitration braucht.

Die Belegung der Städte südlich der Ruhr mit Sicherheitspolizei ist also keineswegs gerechtfertigt. Es ist eine rein militärische Maßnahme. Man will sich der Städte bei dem kommenden Rechtsputz beschützen. Da Reichswehrtruppen für die Befehung nicht verwendet werden können, wird als brauchbarer Ersatz Sicherheitswehr in die Städte geschoben.

Beratungen des Reichskohlenrats.

Offiziell wird berichtet: Die Vollversammlung des Reichskohlenrates nahm einen Antrag Köllers an, nach dem in Zukunft die Beschlußfassung über Kohlenpreiserhöhungen dadurch auf eine breitere Basis gestellt wird, daß der große Ausschuh des Reichskohlenrates (in dem auch Verbraucher vertreten sind) zum beratenden Organ des Reichskohlenrates gemacht wird. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums legte auf formalem Grund den Vorschlag ein unter Hinweis auf weitergehende Vorschläge des Reichswirtschaftsministeriums zur Abänderung des Kohlenwirtschaftsgesetzes. Der Bergarbeiterführer sagte dazu die Erklärung ab, daß die Regierung nicht annehmen solle, die Bergarbeiter seien gegen die weitergehenden Vorschläge der Regierung; dies fänden vielmehr deshalb nicht den Beifall seiner Freunde, weil sie nicht weit genug gingen.

Der Reichskohlenrat teilt ferner mit, daß er in seinen Beratungen über den sachlichen Inhalt des im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteten Vorschlags über Abänderung des Kohlenwirtschaftsgesetzes nicht beraten hat. Er konnte dies auch nicht, da ihm der Entwurf bis zur Stunde nicht vorgelegt worden ist. Der große Ausschuh des Reichskohlenrats hat aber einstimmig Protest dagegen erhoben, daß das Reichswirtschaftsministerium diesen Vorschlag ausgearbeitet und dem Reichskohlenrat zur sachlichen Vorlage an die Nationalversammlung übermitteln hat, ohne den Reichskohlenrat als oberste gerichtliche Organ der Selbstverwaltung der Kohlenwirtschaft vorher anzuhören oder ihm überhaupt nur Kenntnis zu geben, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war und der Entwurf dem Reichskohlenrat beim Reichswirtschaftsministerium vorgelegt worden ist.

Angehört ist die „V. P. R.“ in der Lage, diesem Entwurf zu veröffentlichen.

Die Untersuchung der Vorgänge bei der Marine.

Berlin, 12. Mai. (M. L. B.)

Im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses im Reichswirtschaftsministerium haben sich vom „Ausschuh“ zur Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Vorkriegsjahre Kommissionen nach Kiel und Wilhelmshaven begeben, um an Ort und Stelle Erhebungen vorzunehmen. Als Mitglieder dieser Kommissionen sind in Wilhelmshaven Herr Abgeordneter Krüger (Mecklenburg), in Kiel Herr Scherer tätig. Das gegen die Admiralität in Berlin vorliegende Material bearbeitet zur Zeit Herr Boldt als Referent unter Mitwirkung des zuständigen Militärreferenten.

Ein neues Element der englischen Politik.

Berlin, 12. Mai. (M. L. B.)

Die hiesige Großbritanniische Politik sendet uns folgende Mitteilung: „Obwohl es weder üblich noch möglich ist, jedem grundlegenden Bericht, das in der Presse wiedergegeben wird, entgegenzutreten, so läßt es doch das offenbar methodische Vorgehen, mit dem gewisse Blätter jaische Nachrichten über General Malcolm und die Offiziere der britischen Militärmission verbreiten, erwünscht erscheinen, ein für alle mal festzustellen, daß die genannte Mission keinerlei Verhandlungen mit irgendwelchen Persönlichkeiten führt und daß alle das Gegenteil behauptenden Meldungen das Ergebnis von Gerüchten darstellen, die in den Tatsachen nicht begründet sind. Der britische Geschäftsträger ist die einzige offizielle Persönlichkeit, die berechtigt ist, die großbritannische Regierung in Berlin zu vertreten, keine andere Stelle führt Verhandlungen irgendwelcher Art oder ist zu solchen berechtigt.“

Wegen Befehigung der Reichsregierung in einem Artikel „Die Anderen“ in der 8. Strafkammer des Landgerichts I Berlin der Chefredakteur der „Arzt-Zeitung“, Hauptmann a. D. Roertich, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Der Ausnahmestand über die Reichshauptmannschaft Glatz ist wieder aufgehoben worden. Der größte Teil der Truppen wurde abgeführt. Frauen, Glatz und Zonsberg bleiben bis auf weiteres mit härteren Truppenabteilungen belegt.

Die Bewegung der Bankbeamten. Die Beurlaubung von Oberbeamten im Bankgewerbe hat in einer Entschließung der Beteiligung an einem Bankbeamtenrat im gegenwärtigen Zeitpunkt abgelehnt mit der Begründung, daß die Beurlaubung der unbestätigten Beamten die Forderungen der Bankbeamten nach ihrer Rückkehr durch gültige Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den beteiligten Bankbeamten-Organisationen schleunigst erreicht werden muß und erreicht werden kann. Die Beurlaubung stellt, daß in der Sitzung des Reichsverbandes der Bankleitungen am 12. Mai Mittel und Wege gefunden werden, um den Streit zu vermeiden.

Streit auf den Hamburger Werften. Die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie die Meister und Untermeister der Hamburger Großschiffwerften befinden sich seit Mittwoch morgen im Auslande. Die Werftarbeiter arbeiten noch.

Billige Lebensmittel

Frischer Spargel Pfund 85 P. 1,90
Stachelbeeren unref. Pfund 1,80
Radieschen 3 Bund 25 P.
Blut-Apfelsintn Stück 1,25
Zitronen 3 Stück 95 P.
Salzbohnen Pfund 75 P.

Frische Eier Stück 1,65
Kleine Erbsen Pfund 3,15
Grüne Erbsen Pfund 3,45
Victoria-Erbsen Pfund 3,60
Rangoon-Bohnen Pfund 2,95
Weisse Bohnen Pfund 3,75

Kaffee (frisch gebrannt) 2 Pfund 13,00
Volleringe Stück 1,20 1,40
Heringsrogen Pfund 1,30
Heringsmilch Pfund 1,80
Kabeljau (frisch, in ganzen Fischen) . . . Pfund 2,90
Schellfisch (frisch, in ganzen Fischen) . . . Pfund 2,95

Rotwein 24.80
 Dôle du Valais
 Flasche

Tandors

Belle Alliance Str. - Gr. Frankfurter Str. - Brunnen Str. - Kottbuser Damm - Wilmersdorfer Str.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
 Theater am 100. Wollatz
 3 Uhr: Der Liebestrank
 7 Uhr: Die Schwestern v. Hellbrunn
Neues Volkstheater
 Köpenicker Str. 62
 7 1/2 Uhr: „Ostern“
 Direktion: Max Reinhardt
Deutsches Theater
 4 Uhr: Candida
Kammerspiele
 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen
Großes Schauspielhaus
 Karlsruher Str.
 7 1/2 Uhr: Der weiße Hahn
 (28. Abt. d. III. Abt.)
Staatstheater
 Opernhaus
 8 Uhr: Der Rosenkavalier
 Schauspielhaus
 8 Uhr: Der Kronprinz
 Carl Heinrich - Rad. Bernasconi
 Theater L. d.
Königsgrüner Straße
 8 Uhr: Die große Katharina
 mit dem Feuer spielen.
Komödienhaus
 8 Uhr: Der Herr Minister
Berliner Theater
 8 Uhr: Der letzte Walzer
 mit Fritz Massary usw.

Theat. u. Kottbus. Tor
 Tel. Moritzstr. 141 &
 Anhaltstr. 74, Uhr
Glück-Sänger
 Blüthen-Konzert
 Vorv. 11-12 u. 4-5 U.

Gasno-Theater
 Täglich **Onkel Cohn**
 7 1/2 Uhr
 Sonntag 4 Uhr: Moritz.

Circus Busch
 Tägl. 7 1/2, 9 u. 7 Uhr
 Himmelf. 2 Vorst. 7 1/2 u. 9 U.
 Ein eigenes Kind frei
 in beiden Vorstellungen
Sentil Ueberrückliche
 u. d. übrige gr. Programm
 Zum **Der Wildflieb**
 mit der W. W. W. W.

ZOO
 2. Wechsel
 (S. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

2. Wechsel
 (S. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

1500 Fahrrad
 135 Mk.
 Schläuche
 40 Mk.
 Regensch. H. Lichtberg
 Siegfriedstraße 9.

Goldfische 435. - N. B. Strand
 Lucy Strike, Glen Boy,
 Navy Cut, Fair'a, Henley
 preiswert!
 Kolibri.

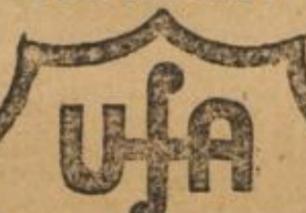
Balowsstr. 94 hptr.
Well ä die heilt
 alle Hautkrankheiten
 wie Ekzeme, Psoriasis, etc.
 durch die Wirkung der
 Sonne.

Fledile.
 alle Hautkrankheiten
 wie Ekzeme, Psoriasis, etc.
 durch die Wirkung der
 Sonne.

Rothhaare
 bis 10-30 Mk. per Kilo. Schal-
 wolle bis 20-30 Mk. alle u.
 neue Lumpen, Kupfer,
 Eisen, Blei, Kupf.
Produkten-Lager
 Denn, Münzstraße 8
 Sonnenschein geschlossen.

Zinn 30 Mk. per Kilo
Lötzin 20 Mk. per Kilo
kauff Miers
 1. Weissenburger Str. 11.
 2. Kastanienallee 85.
 3. Reinickendorfer Str. 107.

Sommer-Theater
Schweizer Garten
 Am Friedrichshagen 29/32
 Donnerstag, den 13. Mai 1920 (Himmelfahrt):
Großes Konzert, Theater u. Spezialitäten
 Anfang 4 Uhr.
 Kassenöffnung u. Verkauf von 10 Uhr vormitt. ab.
 Ab 16. Mai 1920:
 Täglich das große Erntedankprogramm
 mit der jährigen Operette Goldene Jugend.

Ab heute!

UFA

U.F. Kurt-Ortendamm 20
„Menny-Porten-Zyklus“
 Die 3. u. 4. des Zykels 1. u. 2. Teil
 nach dem Roman von Rudolf Steig
 Honey Porten / Edward v. Winters'ohn
 Operette am Nollendorfplatz
Stein unter Steinen
 nach d. gleichnam. Drama v. Hermann Sudermann
 mit Dagny Servaes - Emil Jannings - Paul Bildt
 Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz
Die graue Eiser
 (Stark Weibliche Operette Abenteuer)
 Hauptrolle Ernst Reicher

U.F. Friedrichshagen 100
Das einsame Wrack
 Sensation - Film in 6 Akten
 Leo Hall / Harry Liedtke
 Regie Helma Karl Helma

U.F. Nollendorfplatz 4
„Die Mail“
 Schauspiel in 3 Akten
 mit Margarete Hoff / Leo Pankert
U.F. Altes Theater u. Weinbergweg 11
Patience
 Schauspiel in 6 Akten
 Dora / Sandrock / Veidt / Diegelmann / Busch

U.F. Schöneberg Hauptstr.
„Der Weg der Greta Lessen“
 mit Lotte Neumann
U.F. Nollendorfplatz 4
Indische Rache
 Edith Müller / Harry Liedtke
 Georg Alexander / Josef Peterhans
 Regie Georg Jacoby
 Wochentags ab 1 Uhr / Sonntag: Beginn 4 Uhr

Baustellen
Parzellen mit und ohne Wald-
 bestand
 Grundstück Helligense am Schulzendorf
beste Anlage für Ersparnisse
 mit ca. **M. 800**
 Anzahlung und vierteljährliche Abzahlung von
M. 100
 Auskünfte und Pläne an die ernste Referenten,
 und zwar persönlich durch
Berliner Bodenverein
 Nollendorfstraße 50, Ecke Friedrichstraße,
 An Ort und Stelle durch Hemmann, Jägerweg 3
 und Herr Wernecke.

Dynamo-Lampendrähte
 und alle Lampendrähte kaufen höchstzahlend jeden Posten
 O 27, Grüner Weg 100,
Elektro-Büro Lustig & Co., Königstadt 62/2 u. 381

Stunend billige
Pfingst-Offerte
 für fertige
Herrn-Anzüge
 solange Vorrat reicht.
 Serie I Mark 412.50
 Serie II Mark 455.-

Bequeme Bezahlung
 unter günstigsten Zahlungsbedingungen
Damen-Kleidung
 vom Einfachsten bis zum Feinsten
 sehr preiswert in großer Auswahl
B. FEDER
 Brunnenstraße 1
 Kottbuser Damm 103
 Frankfurter Allee 350
 Charottenburg
 Scharrenstraße 5.

Spezial-Arzt
 L. Geschlechts, Haut-, Horn-, Frauenleiden; spez. vererbte,
 hereditäre Krankheiten, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
 Urethra-Entzündungen, Licht- u. Finsen-Behandlung, Durch-
 leuchtung, Höhenkur, Bestrahlung, Getrennte Wartung
 für Frauen und Herren. In der ärztlichen Heilanstalt von
Löser, Münzstr. 9, Ecke Alexanderplatz
 9-1, 4-8, Sonntag 9-1.

Spezialbehandlung
 für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weisser, Invalidenstr. 147
 L. Ecke, Ecke Dorotheen-
 Kostlose Untersuchung und Beratung über
 sachgemäße Behandlung
 Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntag 10-12

Spezial-Arzt
 für alle Geschlechtskrankheiten,
 Haut-, Frauenleiden, Blasen-erkrankungen, Salvarsan-Kur,
 Hereditäre, hereditäre, ohne Hereditäre, Mäßige Preise,
Dr. med. Löser, Sprechst. 10-12 und 4-8, Sonntag 10-12,
Brunnenstr. 9/5 (Rosenthal Platz).

Spezial-Arzt
 für Geschlechts-, Haut-, Horn-,
 hereditäre Krankheiten, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
 Urethra-Entzündungen, Licht- u. Finsen-Behandlung, Durch-
 leuchtung, Höhenkur, Bestrahlung, Getrennte Wartung
 für Frauen und Herren. In der ärztlichen Heilanstalt von
Dr. Löser senior, Sprechst. 10-12 und 4-8, Sonntag 10-12,
Nur Rosenthaler Str. 69-70 Rosenhaller Platz.

Augen auf! - Genossen
 alle Augenleiden, auch ohne ne Zähne,
 Platin, Kontakte, Brennstoffe, Gold und
 Silberbruch die höchsten Preise bei
Metalleinkauf West Berger & Knack
 BERLIN-WILHEMSDORF, Artillerie Str. 49
 Fernruf: Amt Ullrich 1069
 Bestes Absatz ebiet für Händler!!
 Sprechst. 10-12, 4-8, 7-9, 9-10, 10-11, 11-12, 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 1-2, 3-4, 5-6, 7-

Partei, Gewerkschaften und Betriebsräte.

Von Oskar Ruch.

In Nummer 167 der „Freiheit“ vom Sonntag, 9. Mai 1920, habe ich nach Bekanntgabe eines Beschlusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie in einem Artikel „Neue Erklärungen des Wirtschaftslebens“ darauf hingewiesen, daß dem Proletariat neue schwere Kämpfe bevorstehen. Die Unternehmer, die durch das Steigen der Valuta nicht mehr in der Lage sind, ihre Erzeugnisse mit Riesengewinnen im Auslande abzusetzen, drängen unter Anwendung der Kautschukbestimmungen des Betriebsrätegesetzes auf neue Streiks, um somit einen neuen Sturz der Valuta herbeizuführen. Sie wollen damit nicht nur auf neue die Möglichkeit zu ungeheuren Valuta-Spekulationsgewinnen bekommen sondern sie würden auch, die Schuld an dem Sturz der Valuta auf die streikenden Arbeiter abwälzen, die Möglichkeit haben, erneut auf die Befreiung des ihnen verhassten Achtstundentages einwirken zu können und das von ihnen schon lang geforderte Antistreibgesetz durchzusetzen versuchen. In dem genannten Artikel habe ich die befürchteten, sich aus dem Betriebsrätegesetz ergebenden Streitpunkte des näheren erläutert und am Schluß des Artikels gefordert, daß der Kampf sich nicht in Einzelaktionen Berliner und der Stachkraft des Proletariats in diesem wirtschaftspolitischen Kampf auch durch das Sondergeben von nach Parteigehörigkeit zusammengefaßten Betriebsräten nicht geschwächt werden darf.

Zu dieser letzten Bemerkung gab Veranlassung die Haltung der Betriebsrätezentrale Groß-Berlin; ihre Organisation im Rahmen der Parteiorganisation bzw. Stellung durch die praktische Anwendung des Betriebsrätegesetzes einer Mörnung und Begrenzung bedarf. Was ist die Betriebsräteorganisation? Die Nachfolgerin des Berliner Vollzugsrats, jener in den Novembertagen des Jahres 1918 ins Leben gerufenen politischen Körperschaft, deren Daseinsberechtigung neben der Partei als selbständige Körperchaft man anzweifeln kann. Der Vollzugsrat, nach der Übernahme der politischen Macht durch die rechtssozialistische bürgerliche Regierung von dieser geächtet und verfolgt, versiel der Auflösung. An seine Stelle traten die Berliner Betriebsrätezentrale, die sich, ihren politischen Charakter vollständig verlierend, nach der Wahl der Betriebsräte vornehmlich der Erledigung gewerkschaftlicher Aufgaben zuwendet. Sie tritt somit als Konkurrenzorganisation der Gewerkschaften auf und bedroht die Gewerkschaften in ihrem Bestand.

Auch in der Versammlung im Circus Busch beschäftigte sich die Betriebsrätezentrale, wie die „Freiheit“ vom 10. Mai berichtet, mit rein gewerkschaftlichen Angelegenheiten und wandte sich in einer Resolution auf das entschiedene gegen die Berliner Gewerkschaftskommission, die ihrerseits die Betriebsräte zur Erledigung gewerkschaftlicher Fragen zusammenfassen will. Damit ist die schon seit geraumer Zeit vorhandene Spannung zwischen den Berliner Gewerkschaften und der Betriebsrätezentrale auf geworden und die einheitliche Abwehr des rigorosen Vorgehens der Unternehmer, wie ich es in der „Freiheit“ am 9. Mai darlegte, in Frage gestellt.

Die Gewerkschaften sowohl wie die Partei haben alle Veranlassung, sich nunmehr mit der Frage der Stellung der Betriebsrätezentrale und mit den Aufgaben, die dieser gestellt werden, zu beschäftigen. Diese Notwendigkeit ergibt sich besonders nach dem Artikel des Genossen Däumig, der als Vorsitzender der Partei in Nr. 171 der „Freiheit“ vom 12. Mai unter der Überschrift „Räteorganisation oder Gewerkschaftsjiviale“ einen Artikel veröffentlicht, der sich, wie die in der Busch-Versammlung schon angenommene Re-

solution, mit der Frage beschäftigt, ob die Gewerkschaften die Betriebsräte zusammenfassen dürfen, und der Bezug nimmt auf das Parteiprogramm der Unabhängigen Partei.

Ich will vom Standpunkt des Gewerkschaftlers und Parteigenossen diese Frage gleichfalls unteruchen. Als bei der Uebernahme der politischen Macht im November 1918 die oberste revolutionäre Körperschaft in Deutschland, der Vollzugsrat, die politische Macht übernahm, wurde in zirka zwölfstündiger Beratung den Gewerkschaften die Aufgabe, das Wirtschaftsleben Deutschlands zu kontrollieren, übertragen. Dieser Aufgabe sind die Gewerkschaften, weil nicht revolutionär, nicht gerecht geworden. Immerhin zeigt dieser Beschluß doch, daß die Räte bei Uebernahme der politischen Macht nicht in der Lage sind, das Wirtschaftsleben zu kontrollieren bzw. zu leiten. Diese Erfahrung brachte die weitere Entwicklung der russischen Revolution. Auch in Rußland sind die bestehenden Gewerkschaften revolutioniert und mit der Aufgabe der Leitung der Wirtschaft betraut worden. Die Funktionäre der Gewerkschaften werden, von den politischen Räten bestätigt, das Wirtschaftsleben Rußlands. Die politischen Räte werden zusammengesetzt aus den revolutionären politischen Parteien. Wir sehen also auch in der russischen Revolution die Dreigliederung: Partei, politische Räte und Gewerkschaften. Würde in Deutschland nicht gleichzeitig der Stolz der Gewerkschaften revolutioniert und im Augenblick der Uebernahme der politischen Macht mit der Leitung der Wirtschaft durch die Arbeiterklasse zur Unmöglichkeit. Jetzt ist doch, daß während der 16 Monate Revolution in Deutschland die revolutionären Parteien nicht in der Lage waren, ein „wirtschaftliches“ Räteystem zu schaffen, das im Augenblick der Uebernahme der politischen Macht in der Lage war, die Wirtschaft zu leiten.

Die Betriebsrätezentrale Groß-Berlins, die mit dem Gedanken der Organisation der politischen und wirtschaftlichen Räte befaßt ist über den Ortsbezirk Berlin hinaus nicht in der Lage gewesen, ihre Ideen zu verwirklichen. Sie trägt sich mit dem Plan, eine die Partei und die Gewerkschaften übertragende Stellung einzunehmen, will Führerin des Proletariats in der proletarischen Aktion sein. So notwendig die Schaffung einer gemeinsamen proletarischen Kampfleitung aller revolutionären Parteien ist, wird das auf dem von der Betriebsrätezentrale eingeschlagenen Wege jedoch nicht zu erreichen sein. Die Betriebsräte der Angestelltenorganisationen und die Betriebsräte der Sozialdemokratischen Partei weigern sich, den Zusammenschluß mit der Betriebsrätezentrale der U. S. V. vorzunehmen. So können die Berliner Gewerkschaften gar nicht anders, als auf der vorhandenen gemeinsamen proletarischen Plattform, auf dem Boden der Gewerkschaften, die Betriebsräte zur Erledigung der wirtschaftlichen Aufgaben zusammenfassen. Es ist unmöglich, der Betriebsrätezentrale die Leitung wirtschaftlicher Kämpfe zu übertragen. Zwar sagt die Betriebsrätezentrale in ihrer Resolution: „Im gegenwärtigen Stadium der sozialen Revolution darf die Organisation der Betriebsräte und ihre verantwortliche Leitung nicht in die aus dem kapitalistischen Produktionsprozeß sich ergebenden Lohn- und Arbeitskämpfe eingreifen.“ Tatsächlich tun sie es ständig und haben es auch in der Versammlung, in der die Resolution angenommen wurde, getan, indem sie sich mit den aus dem Betriebsrätegesetz sich ergebenden Streitigkeiten befaßten und Material für die Betriebsräte verteilten. Ja, die Betriebsräte gehen selbst oder schicken Bevollmächtigte zu Verhandlungen mit den Unternehmern, in Fällen von Minderleistungen von Betriebsräten usw., in die Betriebe. Diesen Zustand können und wollen sich die Gewerkschaften nicht länger gefallen lassen. Es können unmöglich zwei Organisationen auf wirtschaftspoliti-

chem Gebiet nebeneinander arbeiten. Kämpfe, die sich für die Betriebe aus dem Vorgehen der Betriebsrätezentrale ergeben, können von dieser nicht finanziert werden. Die Mitglieder der Gewerkschaften treten an diese heran und verlangen Unterstützung. Die Unterstützung muß von den Gewerkschaften versagt werden. Der Streit zwischen Mitgliedschaft und Organisationsleitung ist dann vorhanden. Diesen Umstand nutzt die syndikalistische Propagandisten aus, und so wird der Bestand der Gewerkschaften gefährdet. Die Betriebsräte stärken, ohne es zu wollen, die syndikalistische Propaganda. Die sich aus dem Betriebsrätegesetz ergebenden Streitigkeiten können nur von der Gewerkschaft erledigt werden, denn nur diese ist imstande, die Gesamtfrage jeder Industrie im ganzen Reich übersehen zu können. Es kann doch unmöglich gehen, daß während a. B. der Metallarbeiterverband mit dem Gesamtverband der Metallindustriellen Deutschlands über die Schaffung einer für das ganze Reich geltenden Musterarbeitsordnung oder über die Schaffung von Richtlinien zur Feststellung und Entlassung der Arbeiter in Unterbestellungen steht, in der Einzelbetrieben nach Anweisungen und Auskünften der Betriebsrätezentrale der Kampf entbrennt, der unbedingt zur Klärung der Kollegenchaft des Betriebes in der gegenwärtigen Konjunktur führen muß. Ferner können die Gewerkschaften, ohne sich selbst aufzugeben, die Schulung der Betriebsräte unmöglich den Räten überlassen, die im Falle der Uebernahme der politischen Macht, wie oben gezeigt, gar nicht in der Lage wären, die Wirtschaft zu leiten. Schulung und Bildung der Betriebsräte zur Kontrolle des Produktionsprozesses muß Aufgabe der Gewerkschaften sein. Alle sich daraus ergebenden Kämpfe und Streitfälle müssen von den Gewerkschaften geführt und finanziell unterstützt werden. Wollen also die Gewerkschaften ihren Bestand nicht gefährden, so müssen sie die Uebergriffe der Betriebsrätezentrale zurückweisen. Auf wirtschaftlichem Gebiet muß die soziale Revolution durch die Gewerkschaften weitergetrieben werden!

Der Genosse Däumig wendet nun ein, daß die Revolutionierung der Gewerkschaften noch nicht möglich gewesen ist, daß durch ein Zusammenfassen der Betriebsräte auf gewerkschaftlicher Grundlage die Betriebsräte zu Agenten und zu Akteuren der Arbeitergemeinschaft herabgedrückt werden sollen. Däumig läßt hier das nötige Verständnis vermissen. Denn wenn er glaubt, daß die Berliner Gewerkschaften bereit sind, die Betriebsräte zu Agenten der Arbeitergemeinschaft zu machen, so irrt er sich. Alle Berliner Gewerkschaften, mit Ausnahme der Buchdrucker, sind in ihren örtlichen Verwaltungsstellen Gegner der Arbeitergemeinschaften und sehen ihr möglichstes daran, um den Prozeß der Umstellung des Bundes der Gewerkschaften zur Klassenkampforganisation zu beschleunigen. Die Betriebsräte werden auch unter der Leitung der Berliner Gewerkschaften der Arbeitergemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit den schärfsten Kampf anlagen. In der Resolution der Busch-Versammlung wird die Absicht der Berliner Gewerkschaften, die Räte auch als Gewerkschaftler zusammenzufassen, verurteilt, weil die Berliner Gewerkschaftskommission nicht in der Lage sei, die Betriebsräte über den Rahmen der Berufsorganisation zusammenzufassen. Die Betriebsräte, die dieser Resolution zugestimmt haben, sind getäuscht worden. Die Betriebsrätezentrale mußte über die Absichten und Beschlüsse der Berliner Gewerkschaftskommission genau informiert sein, da ein Mitglied der Betriebsrätezentrale, der Genosse Stoll, Mitglied der Gewerkschaftskommission ist, und in der beschließenden Sitzung anwesend war. Die Berliner Gewerkschaften werden die Betriebsräte nicht nach Verufen zusammenfassen sondern nach 13 Industriegruppen. Die von uns eroberten Forderungen auf Schaffung solcher großen Industrieverbände wird dadurch ihrer Verwirklichung um ein

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

Das Goldschmieds Mutter, das arme, franke Weib, war nun freilich außerstande, das Haus zu verlassen, auch machte das schwere Siechtum sie anderen Sinnes; sie wollte in der Stille sterben, in der sie die längste Zeit ihres Lebens verbracht, sie wollte in ihren letzten Tagen ihr einziges Kind um sich haben, wie nah es ihr auch ging, dessen Reue mit einer anderen teilen zu müssen, und mit welcher anderen! Sie mißtraute derselben, ja, sie bangte, weil sie so gar elend und unnützlich herumlag, daß das junge Weib sie dem geliebten, nachgiebigen Manne ganz entwerfen und verlassen könne, und sie glaubte vobornen zu müssen und sollte oft, ohne eigentlichen Anlaß: „Wenn ich merken tät, daß ich da im Haus zur Last fall, ich ging gleich, mich sollt' mir halten.“

Daraufhin blickte der Sohn sie jedesmal mit großen, bittenden Augen an, aber er blieb stumm; daß ihn irgend etwas von der Mutter zu trennen vermöchte, schien ihm so ganz undenklich, daß es ihm zu einer Entgegnung an Worten gebrach und so unterließ auch jede Betenerung einer unveränderlichen Kindesliebe, nach welcher die arme Franke wohl erwartend hinhorchte, und die sie ihm, sich zur Tröstung und Beruhigung, von der Arzene lösen wollte. Es war aber noch ein anderes, das ihm die Rede zuschnitt; er merkte die Eifersucht zwischen der alten und der jungen Frau, und da doch an beiden sein Herz hing, so hielt er es für überflüssig, der einen in Gegenwart der anderen gute Worte zu geben, und vermied es, des lieben Hausfriedens willen.

Ob Helene den Einfluß ihrer Schwiegermutter fürchtete oder nicht, davon war sie überzeugt, daß diese nicht gut auf sie zu sprechen war, und verließ daher nur selten und auf kurze Zeit das Haus, um der Alten mit Gelegenheiten zu geben, z. B. Maul auszulieren und hinterhals zu schimpfen und zu beugen.

War aber das junge Weib auswärts, dann legte Maderl sein Verlangen aus der Hand und ging hinüber in die Kammer zur Franke. Mit Schweren betretend er den

unöhrlichen, von der Wasserucht entstellten Leib, die abgelebten Arme der hilflos Daniederliegenden. Er zog sich einen Stuhl an das Bett, erfaßte die auf der Decke hängende knöcherne Rechte und hielt sie, bis er die trockene Hitze derselben gänzlich empfand und sie lauchte freigab. Dann hätte er oft gerne beide Hände vor das Gesicht geschlagen und laut aufgeschriemert, aber er wollte es ja der armen Alten nicht merken lassen und sich selber des Gedankens erwehren, wie schlimm es um sie stünde.

Im Monat August war es, an einem Nachmittage, heiß und stille rings, als ruhte die Welt durch Arbeit ermüdet, als hätte sich die Sonne im Wärmern und Leuchten, die Gehäufte und Pflanzen im Regen, Bewegen und Wachsen übernommen. Maderl steckte den Kopf zur Kammerlure hinein. „Die Leni ist fort,“ sagte er, „da muß ich doch gleich dir nachschau'n, dieweil die nit eifern kann, du bist ja wohl mein zweiter Schatz.“

Die Franke lächelte nicht wie sonst dem Eintretenden zu, ihre Augen glänzten feucht, ihr Gesicht war fahler, sie schien errotet.

„Wie geht's denn, Mutter?“ fragte er näher hinstretend.

„Wie soll's geh'n?“ murmelte sie, „nit gut, wie immer, wo's al's End' zugeht.“

Er schüttelte den Kopf.

„Dentel' n Kopf nit, Maderl, 's is doch so und darau is nit zu ändern. Freilich wohl, dich wird's schmerzen, armer Bub, ich weiß, ich weiß ja, daßst' kenn' ich dich; sein ja auch lang a'nug zuamm'g'weilt, die Tsch' zähl'n wir wohl leicht an 'n Fingern her, wo wir uns einmol aus 'n Aug'n war'n. Aber ändern wird iust nit viel dran gelegen sein.“

„Red' nit so, Mutter. Wer könnt' dir 'n Tod wünsch'n?“

„Ich muß dir nur sagen, Maderl, leichter kam' mich 's Sterben an, wenn die Peirat nit gewest wär', aber 's Menschen Will' is kein Himmelreich, du warrt nit a'nug, den dein' zu hab'n, so wollt' ich mich nit einmengen, obwohl mir's von all'm Anfang an nit recht war.“

Der Goldschmied blickte zu Boden.

Die Franke holte tief Atem, dann fuhr sie fort: „So täsch' ich mich drein und hab' der Helen wie was in 'n Weg a'legt, freilich, wär' mir auch nit eing'fallen, sie konnt' io loim wie sie is.“

„Wie is sie denn?“ stotterte Maderl.

„'n Vormittag war d' Wagner Seyberl da und hot d' Vorkastl a'bracht, der Kleinleitner Paul, der schon d' Jahr her sich liegt, wär' heut' fruh von sein'm Leiden erlöst word'n; da hab' ich deutlich a'hört, trotzdem i' mit 'm Rührlöffel al's eifern' Köfen a'g'hlogen hat, wie die Helen' sagt: Alle Leut' sterben, nur die Alte nit!“

„Mutter!“ rief Maderl auf. „Das is von ihr nur ein unbekannt's Reden, sie meint's nit so. Sei a'wilt!“

„Nah gut sein,“ sagte die Alte, „wie sie 's auch meint, ich weiß, dabon stich' ich nit. Ihr Weiben bricht mir kein Stund' ab und legt mir keine neue zu. Nur recht'schaffnen Schmerzen konnt' 's mich, wann ich i' lieb hält'; aber so wie ich sie jetzt kenn', hot's keine Gefahr.“

„Tu' ihr's halt' verzeihen, Mutter,“ sagte Maderl mit geprehter Stimme, „und mußt' nimmer dran denken, weißt' ja, wie ich dich lieb hob'.“

Er stand ganz nahe dem Bette, und als die alte Frau die knochen Arme zu ihm erhob, da beugte er sich bernieder, und sie tätschelte ihm mit zitternder Hand die Wangen.

„Ich weiß, freilich weiß ich's.“

Es gibt Liebfolungen, die wehe tun; es sind die unsrerer scheidenden Lieben, wo jeder Auk, jede Ummörung, ieder matte Gändedrud' uns sagt: Es ist nicht lange mehr, daß wir uns haben.

„G'üt' Gott, Mutter, ich muß jetzt — —“ flammelt der Goldschmied, und als ihn die Arme der Franke freigaben, schlich er aus der Kammer, schloß schloß er die Tür hinter sich, dann aber stürzte er heftig hinaus in den Garten, sank dort in der kahligen Erde auf die Knie, preßte beide Hände vor das Gesicht, und zwei schwere Tropfen rollten zwischen den Fingern über die Knöchel hern.

Und doch hatte die Alerbinder gelogen, sie gab sich für stärker, als sie war; ihr hatten die Worte Helenens „recht'schaffnen wehe getan!“ Das sich ein Franke auch selber für ausgegeben betrachtete, die Mahnung daran von fremder Lippe schmerzt und schreckt ihn, denn sie rißt gleichmäßig so nahe, gar so nahe, um was er mit fürstenden Sorgen und bangen Schauern sich quält in den stillen Stunden des Tages und in wachen Nächten. Hier war es eine ungebildige Pöhlung und, die sie verläuten ließ, des einzigen Sohnes Weib!

(Fortsetzung folgt.)

Bedeutendes übergerückt. Die gemeinschaftliche Arbeit der Räte in der Industriebranche wird Veranlassung geben, daß die Frage des Zusammenchlusses zu Industrieverbänden in allen Gewerkschaften über die örtlichen Verwaltungen hinaus auftritt. Dadurch, daß die Betriebsrätezentrale die Absicht der Gewerkschaften, die Räte zusammenzufassen, bekämpft, behindert sie die weitere Revolutionierung der Gewerkschaften. Sie erreicht also praktisch das Gegenteil dessen, was der Genosse Däumig in seinem Artikel fordert. Wollen die Betriebsräte die Revolutionierung der Gewerkschaften also fördern, so müssen sie das im Rahmen der Gewerkschaften, und nicht durch Schaffung einer besonderen Organisation tun. Gerade weil die Gewerkschaftsführer der Berliner Gewerkschaften, die auf dem Boden der Unabhängigen Partei stehen, Anhänger des Räteplans sind, wenden wir uns mit aller Schärfe gegen die Verunstaltung des Rätegedankens. Den Räten müssen wir zurufen, daß ihre Ausgaben aufklärender und vorbereitender politischer Natur sind. Es gilt, auf dem Wege fortzufahren, der im Sommer des Jahres 1919 beschritten wurde, als die Partei Kommissionen einsetzte zur wissenschaftlichen Prüfung und Bearbeitung bestimmter politischer und wirtschaftlicher Fragen. Auf diesem Gebiet hat die Betriebsrätezentrale ihre Tätigkeit zu entfalten.

Der Genosse Däumig schreibt im Schlußsatz seines Artikels, daß es jetzt Sache der Partei sein wird, zu entscheiden, ob sie die alles andere als rätefreundliche Haltung ihrer Mitglieder in der Berliner Gewerkschaftskommission aufheben und sich nun mit einem platonischen Bekenntnis zum Räteplan begnügen will, oder ob sie jetzt schon klar und unambigu für eine Räteorganisation eintritt. Wäre dieser Satz als eine Drohung aufzufassen, so würde er eine ungeheure Gefahr für die Partei bedeuten. Ich bin überzeugt, daß alle gewerkschaftlich erfahrenden Parteigenossen sich auf den von mir oben bezeichneten Standpunkt stellen werden. Würde man den Versuch machen, diese Genossen zu vergewaltigen, so liegt der Gedanke der Schaffung einer neuen revolutionären Arbeiterpartei, nämlich einer gewerkschaftlichen Partei, überaus nahe. Man verleihe mich nicht falsch. Ich will nicht drohen und will unter allen Umständen die Einigkeit der Partei hochhalten, aber ich muß doch auf die Konsequenzen und Gefahren aufmerksam machen. Man stelle sich den ungeheuren Apparat einer gewerkschaftlichen Arbeiterpartei vor. Jeder Angestellte der Gewerkschaften ein Angestellter! Die Häden dieser Partei würden bis in den kleinsten Betrieb reichen. Man soll vorsichtig sein mit Neuerungen, wie der Genosse Däumig sie tut. Aber auch weiter muß sich die Partei mit der Frage der Stellung der Betriebsräte aus parteipolitischen Gründen befassen. Die Betriebsrätezentrale kann in der Erledigung ihrer politischen Aufgaben nur als Glied der Partei betrachtet sein. Es ist unmöglich, im Rahmen der Partei eine selbständige, auf besondere Beitragsleistung fundierte Organisation zu haben. Der Gedanke der Betriebsräte, eine die Partei und Gewerkschaften überragende Stellung einzunehmen, muß auch die Partei auf den Plan rufen, weil diese nicht die Selbständigkeit ihrer politischen Aktion einer für die Partei unkontrollierbaren zusammengewürfelten Betriebsräte-Generalversammlung überlassen kann und darf. Der Genosse Däumig zieht zur Begründung seines Artikels die Reihen des Leipziger Programms, die auf das Räteplan Bezug haben, heran. Jedes Mitglied der Partei, ganz gleich, ob in Partei- oder Gewerkschaftstellung, wird sich voll und ganz auf den Boden des Leipziger Programms stellen. Dieses fordert die Unterstützung aller Bestrebungen, die Räteorganisation vor der Eroberung der politischen Macht als proletarische Kampforganisation für den Sozialismus auszubilden usw. Kein vernünftig denkender Mensch wird jedoch die Bestrebungen unterstützen, die einen Selbstmord der Partei und Gewerkschaften bedeuten würden.

Die Reaktion in der Schule.

Von Paul Selke.

Wie ein Blitz hat der Völk-Littholtz-Buch insbesondere in die höheren Lehranstalten als in Brutstätten des widerlichsten Nationalismus hineingeleuchtet. Leider läßt nicht erkennen, daß Minister Goebbels nach seiner etwas überreifen Reife Verstandes nachzuholen gedankt. Statt des eisernen Befehls läßt die traditionelle Arbeit des Reichswaldes den reaktionären Staub überhand nehmen und am Nachdenken kommen. Auch in der Volksschule merkt man herlich wenig von modernen Ansätzen. Die Lehrerschaft in ihrer übergroßen Masse besetzt außer für Gebaltsfragen ein überaus geringes Interesse, den Beruf des Erziehers zu einem völlig freien zu machen, der jede unwürdige Bevormundung ablehnt. Im Gegenteil. Die Wenigen innerhalb der Lehrerschaft, die die Erkenntnis gewonnen und auch mutig bezeugen, daß nur die Verwirklichung des Sozialismus den Lehrstand zu einem völlig freien wird machen können, stehen in ständigem Kampf mit einer unglaublich feingliedrigen Reaktion. Die ungewollt, lassen sich diese Lehrer von den in ihrer früheren Allmacht bedrohten Rektoren als Sturmbrüche zum Schutze der gesellschaftlichen Autorität benutzen. Wer als Reize in den Schuldeputationen ist, den erfährt oft ein Bedauern für die Kinder, die solchen Pädagogen überantwortet sind. So hatte ein Lehrerkollegium in einem Berliner Vorort deshalb ein Rundschreiben, das der Erteilung solcher Lehrpersonen dienen sollte, die den Moralunterricht erteilen wollten, nicht weitergegeben, weil es keine Journalnummern trug. Ja, die Journalnummern! Es ist ergötzlich zu sehen, wie ein Bösenkult mit solchen „Journalnummern“ getrieben wird, und wie die Herren Rektoren als verstaubte Ministerialverwalter aus dem Kopf zu gittern wissen, wo es gilt, einem frischen Aufstau den Eintritt zu verwehren.

Da vorläufig mit einer Besserung durch ein Einreisen des Ministers nicht gerechnet werden kann, muß die Selbsthilfe eingreifen. Den Lehrern, die sich ehrlich zum Sozialismus bekennen, muß kräftige Unterstützung seitens unserer Genossen in den Gemeindeparlamenten erteilt werden. Unschädlich allen Geldreiß jener Leute, denen die Schule nie etwas anderes gewesen, wie eine patriotische Drillanstalt, muß bei der Auswahl neuer Lehrpersonen neben der selbstverständlichen pädagogischen Befähigung auch Bewacht darauf gelegt werden, welchen Standpunkt

sie dem Sozialismus gegenüber einnehmen. Wir wollen gewiß nicht die Schule zum Zummelplatz parteipolitischer Reaktionen machen. Aber wir müssen verhindern, unsere Kinder in Hände zu geben, die aus den Kindesidealen wiederum willkürliche Ausbeutungsbjekte zu freieren verdrängen. Soll das heranwachsende Proletariat aus aufrechten, selbstbewußten Persönlichkeiten bestehen, dann haben wir die verdammte Pflicht, ihnen Charaktere, dem Sozialismus nicht völlig fremd gegenüberstehende Erzieher zu geben, die sich den Teufel um vermoderte Verordnungen kümmern.

Daß die noch heute bestehenden Schuldeputationen in ihrer Zusammensetzung diesem Streben wenig förderlich sind, steht fest. Ist doch unter einem sozialistischen Minister auch heute noch der Geistliche himmelberühmte Mitglied der Schuldeputation! Und diese Herren sind nicht nur auf Stöße, wo es die Interessen der Kirche zu wahren gilt. So hat auch wieder in einem Berliner Vorort der katholische Geistliche gegen die Wahl eines katholischen Lehrers Einspruch erhoben, weil er sich bereit erklärte, auch Moralunterricht, und den Geschichtsunterricht nicht unter dem Gesichtswinkel einer hobenzollernischen Familiengeschichte zu erteilen. Sogar die Elternräte sind mobil gemacht und moralisierend werden die Kinder mit Hilfe der Drohkrieger gestrichen, um so dem Lehrer seine Tätigkeit von vornherein zu verkleinern. Dieser unheilvolle Einfluß der Geistlichkeit auf die Schule wäre längst gebrochen, wenn ein bedauerlich großer Teil der Lehrerschaft eine geradezu strahlende Gleichgültigkeit nicht nur den Religions-, sondern den Schulfragen überhaupt entgegenbringen würde. Hier muß die Schlafmütze der Geistlichkeit aufgeföhren. Es ist natürlich weit bequemer, auf die unfähigen Führer zu prügeln, als sich selbst aus der geliebten geistlichen Trägheit ein wenig aufzuraffen.

Macht endlich einmal Schluss mit der Anbetung des alten traditionellen Blunders! Wollt ihr die Macht der Kirche brechen, dann heraus mit euren Kindern aus dem Religionsunterricht. So wenig die Reaktion im allgemeinen durch völkische Gesetze gebrochen werden kann, wenn nicht ein Sturm aus der proletarischen Tiefe sie hinwegweht, so wenig ist eine Beschränkung oder Beseitigung der Schul-Hinrichtungen von „Oben“ zu erwarten.

Aus dem Stadtparlament.

Genosse Dr. Wehl eröffnete die Sitzung mit einem warm empfundenen Nachruf auf den Genossen Wurm, dessen legendäres Wirken auf vielen Gebieten der städtischen Verwaltung er in großen Umrissen zeichnete.

Dann wurde sofort in die Beratung des Dringlichkeitsantrags unserer Fraktion eingetreten, mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse der Berliner Bevölkerung sofort wenigstens die drei Badeanstalten an der Schillingbrücke, in der Bärwalddrohe und in der Gerichtstraße zu eröffnen. Genosse Schulz wies zahlenmäßig nach, daß unter Benützung der Abwässer der Pumpstation an der Schillingbrücke große Ersparnisse an Kohle gemacht werden könnten, so daß der Einwand des Kohlemangels nicht mehr geltend gemacht werden könnte. Trotzdem hatte der Magistratsvertreter nach allerlei Wenn und Aber. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hoffentlich steht sich der Magistrat mit allen Mitteln für schnellste Verwirklichung ein.

Die Gesellschaft für Altkolonienbau hatte ersucht, ihr einen Zuschuß von 50 000 M. zu ihren gemeinnützigen Bestrebungen zu gewähren. Der Ausschuss hatte die Frage geprüft und festgestellt, daß der beantragte Zuschuß auf die Dauer nicht ausreichen werde. Er empfahl daher, daß die Stadt Berlin die Grundstücke der Gesellschaft zum Kauf übernehmen. Die Stadtvorstandssitzung stimmte diesem Vorschlag zu.

Stetsfalls aus dem Ausschuss kam eine Resolution vor, die eine Änderung der Besoldungsordnung bezog, aber nur teilweise vom Ausschuss zur Annahme empfohlen wurde. Es sollten nur die Stadtschulräte eine Besserstellung erfahren, die Stadtschulräte jedoch nicht. Dabei wurde von den Demokraten geltend gemacht, die Besoldungsordnung müsse baldmöglichst in Übereinstimmung mit der des Reiches und des Staates gebracht werden. Das jagte der Magistrat zu.

Die mehrfach heraldische Erhöhung der Ausgaben in den städtischen Krankenhäusern stand zur endgültigen Beschließung auf der Tagesordnung. Im Auftrage unserer Fraktion versuchte Genosse John abermals, eine mäßige Erhöhung durchzusetzen, was ihm auch gelang. Anstatt auf 12 M. wurden die Kürsolen auf nur 9 M. erhöht und — ein weiterer Erfolg unserer Bemühungen — als Termin für die Steigerung an Stelle des 1. Mai der 1. Juni festgelegt.

Darauf kam unser Antrag auf Auflösung der Einwohnerwehren und Bildung einer Dr. Hoche und organisierten Arbeitern zur Verhandlung. Begründend führte Genosse Rosenfeld aus: Wir müssen abermals an die Offensivfront treten, um die Regierung an die Erfüllung ihrer gegebenen Versprechen zu erinnern. Auf dem Papier ist zwar unter dem Druck der Entente die Auflösung der Einwohnerwehren angeordnet. Der Wirklichkeit ist sie keineswegs. Es sind im Gegenteil Bestrebungen im Gange, die in Form harmloser Besatzungs- und Regimentsgelder, die bisherigen Einwohnerwehren beibehalten. Wir wollen aber die Waffen nicht in den Händen einer so unzuverlässigen Gesellschaft lassen wie dieser. Die Arbeiterpartei wird sich das nicht gefallen lassen. Und wenn sie ihnen (nach rechts) von der Regierung nicht abgenommen werden, wird die Arbeiterpartei Mittel und Wege finden, sie ihnen abzunehmen. Die Entente würde gewiß ihre Bedenken gegen die Errichtung von Ortswehren fallen lassen, wenn sie mit den Vertretern der Arbeiterpartei selbst verhandeln würde, anstatt nur mit der Regierung, die auf begründetes Mißtrauen stößt. Unbestreitbar würde die Republik am besten geschützt sein, wenn ihr Schutz in die zuverlässigen Hände der Arbeiterpartei gelegt würde. (Stürmischer Beifall links.)

Der Demokrat Dobe bemühte sich vergeblich, die Einwohnerwehren als harmlos hinzustellen und befandete unerkennbar, wie groß die Angst des Bürgertums vor dem revolutionären Proletariat ist. Herr Seelacke stellte sich als ungenügendes Mitglied der Einwohnerwehren vor, der bereit gewesen sei, unterirdisches Unabwärtige und Bürgerliche gegen Räuber, Mörder und Mörderer zu kämpfen. Der Rechtslogist Franzke bemühte sich als freiwilliger Regierungskommissar, kam aber schließlich doch zu dem Schluss, der Antrag unserer Fraktion müsse angenommen werden. Genosse Wehl hielt Herrn Seelacke das wahre Spiegelbild der Einwohnerwehren entgegen, wie sie sich insbesondere während der Kappzeit gezeigt haben. Am Schlußwort forderte Genosse Rosenfeld nochmals mit aller Umsicht, daß der Magistrat nicht ruhen abwartet, bis die Regierung sich bemüht habe, den Ausnahmezustand zu beenden, sondern daß er sich für schleunigste Auflösung einsetze. Herr Seelacke fragte er, was er schon habe, um am 12. März den Kappstreich abzuwehren. Der Beträge enthielt sich mit seiner Antwort: Tag waren wir doch nicht da! und spielte damit dem Genossen Rosenfeld ungenügend den besten Beweis in die Hand, einen wie unzuverlässigen Schutz für die Republik die Einwohner-

wehren darstellen. Unser Antrag wurde von beiden sozialistischen Fraktionen angenommen.

Der Magistrat forderte in einer Vorrede Zustimmung dazu, daß er einem Arbeitervorstand bei seiner Gemeinderatswahl, Genosse Zubeil bekämpfte die Vorlage auf der kürzeste, weil der Verband sich sehr bald zu einer Kampforganisation gegen die Gemeinderatswahl entwickeln werde. Diese Erklärung sei ein Glied in der Kette des Zusammenchlusses des gesamten Bürgertums gegen das vorwärtsdringende Proletariat. Deshalb lehnen wir es unbedingt ab, unsere Zustimmung zu geben. Der Rechtslogist Dittmer machte dagegen in Harmoniebeisein die Vorrede an einen Ausschuss.

Den städtischen Beamten soll im Hinblick auf die Besoldungsreform, die im Anschluß an das Vorgehen des Reiches und Preußens notwendig ist, schon vorher ein Zuschuß gewährt werden. Dem wurde ohne Widerspruch zugestimmt.

Verbandsrat des Bauarbeiter-Verbandes.

4. Verhandlungstag

Karlruhe, 11. Mai 1920.

Nach der Beendigung der Debatte über den Geschäftsbericht wurde folgende Resolution in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 61 Stimmen angenommen:

Der Deutsche Bauarbeiterverband ist entsprechend den Beschlüssen des Nürnberger Gewerkschafts-Kongresses parteipolitisch neutral.

Allen Mitgliedern des Verbandes steht es frei, einer Partei anzugehören, die ihrer politischen Überzeugung entspricht. Kein Verbandmitglied darf wegen seiner politischen Überzeugung oder wegen politischer Handlungen ausgeschlossen oder sonstwie benachteiligt werden.

Der Verband spricht sich aus, daß es weder die Neutralität verfehlt, wenn einer der Verbände des Mittel, die im Rahmen des Verbandes ausgeschlossen werden, politischen Parteien überweisen werden.

Weiter heißt der Verbandstag auf dem Standpunkt, daß bei Bestimmung von Wahlen oder bei Wahlen im Rahmen des Verbandes von parteipolitischen Gesichtspunkten ausgeschlossen werden darf.

Trotzdem sich der Verband mit Händen und Füßen dagegen wehrte, wurde folgender Antrag, er sich mit dem

Genossen Winnig

besatz, mit überwiegender Majorität beschlossen:

Durch den Austritt Winnig aus dem Deutschen Bauarbeiterverband hat Winnig von einigen Mitgliedern des Hauptverbandes nachgefragt wurde, was es dem Verbandstage ummöglich gemacht, Winnig aus dem Verbande auszuschließen.

Der Verbandstag erklärt dazu: Winnig wird als unwürdig für den Verband erklärt und wird auf Grund seiner Handlungsweise ausgeschlossen worden. Weiter eine erwünschte Ausnahme kann nur ein Verbandstag entscheiden.

Gewerkschaftliches.

Unter aller Kritik.

In Lübben (Spreewald) stehen gegenwärtig die Textilarbeiter der Firma Spritz & Co., Norddeutsche Spinnerei A.-G., im Kampf um Aufrechterhaltung ihres Lohnes, der vor Ausbruch des Streiks 18—45 Mark die Woche betrug; ja, es soll sogar schon vorgelommen sein, daß 60 Mark verdient wurden. Es müßte die Lohnen, wenn angehöre dieser Lohn in gewöhnlicher Zeit die Arbeiter wochenlang um Aufrechterhaltung im Streit stehen müssen. Und dann der Unternehmer, die Norddeutsche Spinnerei A.-G., die im letzten Jahre eine sehr hohe Dividende verteilt, erklärt, wenn mehr gezahlt werden soll, könne der Betrieb nicht bestehen und müsse geschlossen werden.

Es handelt sich hier nicht um Arbeiter und Arbeiterinnen, die schon von Jugend auf in dem Betrieb tätig sind, jetzt aber alt geworden sind, und mit denen der Unternehmer noch, dem bekannt in Mülitz berichtet, daß sie zu alt und letzte vollwertige Arbeitskräfte mehr sind.

Wahrscheinlich, das sind herrliche Zustände in unserer Republik.

Gastwirtsangestellte, Kellner, Köche, Russer und Hilfspersonal.

Am Montag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, finden im Café Astoria, Potsdamer Platz, für die Bezirke 1, 2, 3, 4 und 10, außerdem zur selben Zeit in den Garnmentgeschäften, Juna-Idenstr. 1, für die Bezirke 5, 6 und 7 öffentliche Versammlungen statt. Tagesordnung: Sicherungnahme zu den Wahlen. Bezirksverband der D. G. P. Groß-Berlin.

Die Lohnbewegung der Mineralwasserarbeiter beendet. In einer überaus stark besuchten Versammlung der Mineralwasserarbeiter, -arbeiterinnen und -Kücher am 11. d. Mts. wurde über die weiteren Verhandlungen mit dem Verband Berliner Mineralwasserfabrikanten Bericht erstattet. Nach längeren Verhandlungen wurden folgende Lohnsätze vereinbart, die mit Wirkung ab 1. Mai zwischen 150—245 M. schwanken (einschl. Frauen und Jugendliche). Für die letzte Woche April soll eine einmalige Wirtschaftshilfe für Männer von 50 M. und für Frauen von 40 M., soweit dieselben in dieser Woche beschäftigt waren und noch in Betriebe beschäftigt sind, gezahlt werden. Nach einer sehr eingehenden Aussprache wurde dem Verhandlungsergebnis zugestimmt.

Neuregelung der Löhne für Apothekenarbeiter. Nach recht langwierigen Verhandlungen, wobei zweimal vor dem Schlichtungsausschuss Groß-Berlin und dem Demobilisationskommissar verhandelt wurde, ist schließlich vor dem Demobilisationskommissar zwischen dem Berliner Apothekerverein und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin, ein neues Lohnabkommen vereinbart worden. Der Tarif nebst Nachtrag ist ab Montag, den 17. Mai, im Bureau, Engländer 14/15, Zimmer 33, erhältlich.

Streik der Maschinenarbeiter! Die Drehsler, Schleifer, Bandsägenführer der Firma Habild u. Co., Kolbuszer Damm 70-71, befinden sich wegen Tarifvertrags der Firma seit Mittwoch im Streik. Die Firma verlangt den Tarifvertrag dadurch zu umgehen, daß sie den Afford wieder einführen will und den vertragsgemäßen Lohn nicht anerkennt. Wir ersuchen um reingste Solidarität aller Maschinenarbeiter.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Maschinenbranche. J. W. Kolbuszki.

Der Streik der Postkellner im Posthaus ist beendet. Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss haben folgenden Resultat erzielt: Für Postkellner über 20 Jahre 180—190 Mark, Kücher und Koffierer 10 Mark mehr. Weibliche 185 u. 142.50 Mark, Jugendliche 85—105 Mark. Der Schlichterspruch ist von beiden Seiten angenommen worden. Die Arbeit wird am Freitag früh wieder aufgenommen.

Gewerkschaften des Reiches. Freitag, den 14. Mai, abends 7 Uhr, Versammlung im Lokal Sieg, Sedanstr. 8. Tagesordnung: 1. Kurwahl der Parteileitung. 2. Betriebsräte. 3. Ortswehren. 4. Verschiedenes.

Groß-Berlin.

Mamertus, Siebenschläfer u. Co.

Die „Eisheiligen“ haben es diesmal gnädig mit uns gemeint. Inzwischen war ihr Einfluß unverkennbar. Der Volks„Aberglaube“ hat recht behalten mit seiner Ueberzeugung von einem regelmäßigen Temperatursturz in den Tagen kurz vor dem 15. Mai.

Die spezifische Wissenschaft hat schon manches Vorkururteil durch systematische Untersuchung zerstört. In dem Falle der „Eisheiligen“ hat sie dem Volke recht geben müssen. Nicht in dem Sinne, daß die kalten Tage regelmäßig auf den 11., 12. und 13. Mai fallen. Aber eine starke Temperaturerhöhung im Anfang Mai hat auch die meteorologische Statistik als unverkennbar feststellen müssen.

Nun über das Wie und Wann sind sich die Gelehrten nicht einig.

Die einen sehen als Ursache eine Pression, die uns klare Nächte und starke Wärmestrahlung der Erde in diesen, sowie kühle Nord- und Nordostwinde bringt. Die anderen glauben mehr an eine Depression, die eine nasse Abkühlung bringt.

Vielleicht ist das Ganze eine komische Erscheinung, eine Einwirkung aus dem Weltraum, der sich Mutter Erde auf ihre Wanderung alljährlich aussetzt, wenn sie den zügigen Korridor vom Frühling zum Sommer passieren muß.

Beinahe so regelmäßig wie der Räderückschlag im Frühjahr, aber nicht ganz so ausgeprägt, ist im Herbst der Wärmerrückschlag, der Mitte über Sommer, den wir im vorigen Jahre so wunderbar hatten. Damals waren die ersten Oktobertage beinahe schöner als der Mittsommer, bis dann auf einen Ruck der Frost in die noch völlig grüne Pflanzenwelt fiel.

Nach der Glaube an den „Siebenschläfer“, der auf den 27. Juni fällt, hat seine natürliche Ursache. Meiner es am Siebenschläfer, so soll es angeblich Tag für Tage volle sieben Wochen regnen.

So schlimm pflegt es nun nie zu sein. Aber Tatsache ist, daß in der Zeit von Ende Juni bis Ende Juli eine Regenperiode fällt, die uns in warmen Julitagen nur nicht in dem Maße zum Bewußtsein kommt, wie dies in der kalten Jahreszeit der Fall wäre. Die Siebenschläfer-Propheeten dürften also zumeist recht behalten. Nur wird es gewöhnlich auch dann eine Regenperiode geben, wenn am Siebenschläfer der schönste Sonnenschein herrscht.

Darf man noch eine Wahrheitsfähigkeitsvoranzeige über das kommende Sommerwetter machen? Der Sommer 1910 dürfte verhältnismäßig warm und trocken sein. Ein milder Winter brachte uns wenig Schnee und viel Regen. Die Folge war eine große Schneeschmelze in den Bergen und Hochwasser in den Flüssen. Der Wasservorrat in den Bergen dürfte deswegen bald erschöpft sein. Die Flüsse und der Grundwasserstand werden sinken. Die Wasserverdunstung wird zurückgehen und damit der Wasserniederschlag.

Gewöhnlich wird das nicht so schlimm, daß in den Strömen wieder die „Hungerssteine“ auftauchen, jene Steine, in welche schon vor hundert und mehr Jahren verzweifelte Menschen die Worte meißelten: „Wenn ihr diesen Stein seht, werdet ihr weinen!“

Die Polizei auf der „Verbrecher“ Jagd.

Wir haben unbefritten ein stattliches Heer von Polizeibeamten aller Art, und doch häufen sich die Verbrechen von Tag zu Tag und die Unsicherheit nimmt ständig zu. Wir haben uns öfter mit der Polizei befaßt und gerügt, daß unserer Meinung nach diese Verbrechen nicht auf der Höhe ist. Unschuldig hat man eingewendet, daß die vorhandenen Kräfte unzureichend sind, was trefflich dadurch widerlegt werden kann, daß sich die Polizei in Dinge mischt, die sie nicht angehen. Was hat z. B. die Polizei bei Streiks, die einen ganz ruhigen Verlauf nehmen, zu tun? Und warum konnte sie in ansehnlicher Stärke aufmarschieren, wenn es sich um die Auflösung friedlicher Gewerkschaftsversammlungen handelte. Aus alledem geht doch sehr hervor, daß die Polizei mehr gegen die Arbeiterbewegung als gegen die Verbrechermwelt geschaffen wurde.

Die Klatsche von dem Mangel an Beamten wird aber auch trefflich widerlegt durch folgenden Vorgang, der uns mitgeteilt wurde. Eine Frau trug regelmäßig die Kartoffelsäcken, die in ihrem Landhause abholen, zu einem benachbarten Molkereibesitzer. Im Jahre 1910 war nun eine Verordnung erlassen, wonach Speisereste nur an dazu bestimmte Sammelstellen abgeliefert werden dürfen. Diese Verordnung, die wohl noch nicht aufgehoben ist, um die sich aber heute kein Mensch kümmert, hat aber ein Polizeikommissar nach so gut im Gedächtnis gehabt, daß er der Frau nachging und sie zur Anzeige brachte. Und wirklich, die Frau erhielt ein polizeiliches Strafmandat über 3 M. zuzüglich 1,20 M. Kosten.

Wir fragen nun, besteht die Verordnung überhaupt noch und ist sie dann so von Belang, daß mit der Ueberwachung Beamte betraut werden, die an anderer Stelle nötiger sind? Die Bevölkerung würde es jedenfalls lieber sehen, wenn die Polizei mehr hinter Gaudreibern und Schiebern sich hermacht als hinter einer Frau, die ihre Kartoffelsäcken dorthin bringt, wo es ihr beliebt.

Keine erfundene Mehlschlebung.

Der Schriftleiter des „Täglichen Anzeigers“, Buxtehude (Döbel), sendet uns zu der Verhören über die letzte Charlottenburger Stadterordnungsversammlung eine Bescheinigung, in der er entgegen den Behauptungen des Oberbürgermeisters Scholz feststellt, daß die Beschlagnahme des Mehls bisher nicht aufgehoben und eine Freigabe nicht erfolgt ist.

Für die politischen Inhaftierten! Bei allen größeren Veranstaltungen der arbeitenden Bevölkerung veranstalten Funktionäre der A. G. G. - Demingdorf Sammlungen für die politischen Gefangenen und Revolverkämpfer. Bei der Demonstration im Lustgarten am 14. 11. 1909 gesammelt worden, die von Genossen Scherff laut Mitteilung dem Unterstützungskomitee der Berliner Arbeiterchaft zugeführt worden sind. Gleichwohl dürfte jeder einzelne Arbeiter den Funktionären der A. G. G. - Demingdorf, die sich in so selbstloser Weise der Sache der Armen annahmen und ihre freie Zeit zur Verfügung stellten, dankbare Anerkennung schenken. Leider ist das nicht der Fall, denn einige schamlose Gesellen geseien sich am Dienstag in der Rolle wohl, die sonstigen Genossen zu verdächtigen und zu beleidigen, von Schiebung usw. zu sagen. Die Elemente bezeichneten sich als Mitglieder der A. G. G., der wir zu einem solchen Anhang unsere Glückwünsche aussprechen.

Mäteschule der Groß-Berliner Arbeiterschaft. Am dem Mittwoch von 6-7 Uhr (schl. auch 7-8 Uhr) stattfindenden Kursus „Landwirtschaftliche Betriebslehre und Agrarpolitik“ haben außer Landkolonisten und ländlichen Betriebsräten auch Funktionäre der Landarbeitergewerkschaften, Gärtner, Forst- und Fischereiarbeiter Zutritt, als auch Mitglieder des Staats- und Kommunalarbeiterverbandes, sowie dieselben in ländlichen oder kommunalen Geschäftsbetrieben, Forsten usw. beschäftigt sind. Soweit möglich, können ferner auch Funktionäre der Landproduktverwertungsbetriebe (Molkereien, Brauereien, Mühlen, Sägewerke, Textil-, Tabakfabriken u. a.) zugelassen werden, beglücken aus Industrien, welche die Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten, Landbaumotoren, Düngen und Futtermitteln, Landbauten, Fleischnahrung u. a. Betriebsmitteln versorgen. Die Anmeldung zu diesem Kursus muß unverzüglich in unserm Bureau, Rungstr. 24 111, erfolgen.

Nähtung! Betriebsräte! Mäteschule! Es können Fortschritte für Deutsch, Schriftliche und mündliche Berichterstattung und Wirtschaftsgeographie eingebracht werden. Meldungen schriftlich oder mündlich an das Bureau Rungstr. 24 111 gegen Entrichtung des Kursumschlags von 6 M. Es wird gebeten, dies umgehend zu tun. Alle Genossen, die sich bis Mittwoch, den 18. Mai, melden, werden bestimmt berücksichtigt. Für den Kursus Landwirtschaftliche Betriebslehre und Agrarpolitik werden außer Landwirten und Sieblern, auch alle in Gärtnereien, Molkereien, Brauereien, Mühlen und Sägewerke, Textil- und Tabakfabriken beschäftigten Arbeiter zugelassen. Anmeldungen auch für diesen Kursus umgehend.

Wo stehen die Kohlen? Mit dieser Frage hat sich die Ueberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin eingehend in den letzten Tagen auf dem Stettiner Bahnhof beschäftigt, nachdem sie von umfangreichen Kohlenlieferungen auf dem Stettiner Bahnhof Kenntnis erhalten hatte. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß die Eisenbahndienststelle nicht etwa in den Lokomotiven verbraucht wurde, sondern von einem ungetreuen Rangiermeister und mehreren Rangierern wagnungsweise auf einem Anschlussgleis abgestellt wurden, wo die Kohlen durch die Wintermänner der Diebe entladen und abgefahren wurden.

Die städtische Bekleidungsstelle in Neudamm hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung mit preiswerter Bekleidung jeglicher Art zu versehen. Auch an nicht in Neudamm ansässige Personen wird die Ware zu den gleichen Preisen abgegeben. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer, aus dem ersichtlich ist, was die Bekleidungsstelle zur Zeit am Lager hat.

Achtung, Spreewaldtouristen! Die Genossen und Genossinnen, die beabsichtigen, Spreewaldpartien zu machen und vor Schräpfungen sich schützen wollen, werden ersucht, sich vorher an unseren dortigen Parteigenossen August Hilbe in Lübben-Stieglitzchen, Feldstr. 4, zu wenden. Dieser wird über alles Auskunft geben und für sorgemäße Führung Sorge tragen.

Die Aufgaben der Studentenschaft in der Volkshochschulaufbewahrung. Ueber dieses Thema sprach der Geschäftsführer der Volkshochschule Groß-Berlin Prof. Dr. Metz am Freitag, den 14. Mai, abends 7 Uhr, in der Universität für die Unterrichtsstufe für Arbeiter.

Genosse Adolf Hoffmann ersucht, alle persönlichen Zukriften an ihn nicht mehr nach der Blumenstraße, sondern nach seiner neuen Wohnung, Berlin C, Köpenickerstraße 6 11, zu richten, da seit 1. Januar d. J. seine Buchhandlung in andere Hände übergegangen ist.

Ein Innentischler-Druckfehler hat sich in unsere Schlussbemerkungen des Artikels „Aenderung der Erwerbslosenversicherung“ in Nr. 170 eingeschlichen. Es muß dort heißen: „So lange aber privatkapitalistisch gewirtschaftet wird, werden wir keine gerechten Verhältnisse bekommen und die Arbeiteloseigheit (nicht die Arbeiterchaft) wird weiter ihre Opfer fordern.“

Aus den Organisationen.

Bezirksverband Berlin-Brandenburg.

Die zu Freitag einberufene Sitzung des Zentralvorstandes ist auf Sonnabend 5 Uhr verlegt. Tagesordnung: Vorbereitung zu den Stadterordneten- und Reichstagswahlen.

- 4. Bezirk, Freitag 7 Uhr Volksversammlung der Bildungskommission bei Heilmuth, Südlicher Straße 58.
- 5. Bezirk, 3. Abteilung, Freitag 8 1/2 Uhr Abteilungsversammlung in der Schulaula, Eingang Andreasstr. 13.
- 8. Bezirk, Agitation-Kommission, politische Kommission und Helfer Sonnabend 7 Uhr Sitzung im Rathaus, Rungstr. 18.
- 10. Bezirk, 3. Abteilung, Freitag 7 Uhr gemeinsame Sitzung sämtlicher Funktionäre, Bezirksführer und Obleute der Kommissionen bei Blumke, Kremmerer Straße 2.
- 11. Bezirk, Freitag 1/2 11 Uhr Sitzung der Gewerkschafts- und Rätekommission bei Korf, Elisabethstr. 18.
- 11. Bezirk, 4. Abteilung, Freitag 7 Uhr Wählerversammlung in der Schulaula, Rungstr. 20.
- 12. Bezirk, Freitag 14. Mai, abends 7 Uhr Sitzung der Bildungskommissionsmitglieder aller Abteilungen bei Colissa, Erdener Straße 21.
- 14. Bezirk, Freitag 7 Uhr öffentliche Frauenversammlung in der Kula, Bodamer Straße 3b. Vortrag der Genossin E. d. v. 19: „Die Frauen und der neue Reichstag.“ — Dazu heute Handzetteldruck: „15. 17. und 18. Bezirk, vom 11. und 12. Bezirk die Stadtbezirke 31-34 E. 239-264. Freitag, 14. Mai, abends 7 Uhr, Versammlung der Mitglieder der kommunalen Kommissionen in der Schulaula, Rungstr. 20. Einleitung zu den Kommunalwahlen. Vortrag des Genossen Dr. Wegl.“
- 17. Bezirk, Sitzung der Gewerkschafts- und Rätekommission Freitag 7 Uhr bei Abraham, Rindufer 10. — Sitzung der Bildungskommission und Elternbeiräte Freitag 7 Uhr bei Riese, Oudenander Straße 20.
- Charlottenburg, Freitag, den 14. Mai, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus, Köpenickerstr. 2.
- Wilmersdorf, Freitag 7 1/2 Uhr öffentliche Volksversammlung in der Kula der Viktoria-Luisen-Schule, Uhlände, Edele Goltzener Straße, Tagesordnung: „Die U. G. G. und der Wahlkampf.“ Referent: Paul Wegmann.
- Friedenau, Freitag 7 1/2 Uhr im Realgymnasium Domuthstraße öffentliche Versammlung. Referent: Gen. Dr. R. Ewenstein und Karl Schmidt.
- Tahlem, Steffly, Schmargendorf, Friedenau, Groß-Charlottenburg, Frauenitag, Morgen, Freitag, abends 1/2 8 Uhr, bei Schilling, Dohlem, Königin-Luise-Straße 6 (Nähe Untergrundbahnhof Dohlem-Dorf) öffentliche Frauenversammlung. Tagesordnung: Welche Forderungen stellen wir Frauen an die letzte Regierung? Referentin: Frau Dr. Herz. Regitation: Genossin Bloch.
- Mehlfenster, Frauenitag, Himmelfahrtstag 2 Uhr in der Kula des Realgymnasiums Wilmersdorfer. Anschließend Demonstration. Referent: G. Sinner.
- Schwetzer, Sonnabend 7 1/2 Uhr Schlußabend bei Lindner, Bahnhofstraße.

Bereinstalender.

- Verband sozialistischer Lehrer, Ortsgruppe Berlin, Sonnabend 6 Uhr Völlung im Rathaus, Zimmer 100. Tagesordnung: Geschichte unterrichtet. Gäste, besonders Eltern, willkommen. — U. G. G. Fraktion eine Stunde vorher.
- Zentralverband der Angestellten, Mitgliederversammlungen am Freitag: Fachgruppe Ia-c, IIIb (Angestellte in Staats-, Reichs- und Betriebsbetrieben) 7 Uhr im Böhmischen Brauhaus, Vandenberger Wies 10/13. — Fachgruppe 10 (Textilindustrie und -handel) 7 Uhr in den Rüstherfsälen, Köster-Wilhelm-Straße 31. — Fachgruppe 14c (Metallein- und Werkzeugbau, Siebereien) 7 Uhr im Rosenhaler Hof, Rosenhaleer Straße 11/12. — Fachgruppe 16-c (Papierhandel und -bearbeitung, Kartonagenbranche) 7 1/2 Uhr in den Sophienböden, Sophienstr. 17/18. — Öffentliche Massenversammlungen: „Was haben die Angestellten vom neuen Reichstag zu erwarten?“ 7 1/2 Uhr im Friedrichs-Realgymnasium, Mittenwalder Straße und 7 1/2 Uhr in der 148. Gemeindefschule, Straßlunder Straße 54.
- Deutscher Werkmänner-Verband, Bezirk 17, Fachgruppe IX (Verfahren-Juristen, Schuh und Schäfte, Tapezierer, Klempner), Freitag 5 Uhr Versammlung Alexanderstr. 37a.
- Verband der Gastwirtschaftlichen, Ortsverwaltung Berlin, Sektoren Hotel- und Weinhauskellner: Freitag nachm. 5 Uhr Versammlung im Köhlinger-Haus, Friedrichstr. 70. — Sektoren Köche Freitag nachm. 4 Uhr Versammlung in Köhligers 20, Quade, Köhligergäßchen 120/120 L. — Sektoren Wirtinnen, Hotelbienen und Zimmermädchen: Freitag nachm. 5 Uhr Versammlung im Café „Stern“.
- Deutscher Textilarbeiter-Verband, Dienstag, 18. Mai, abends 7 Uhr, in der „Königsbank“, 6. u. 8. Frankfurter Straße 117, Versammlung sämtlicher Betriebsräte sowie Funktionäre. Als Regitation gilt die Kuarskarte des Verbandes.
- Deutscher Transportarbeiter-Verband, Bezirk Groß-Berlin, Freitag 6 1/2 Uhr im Köhligerbau, Holzmarktstr. 72, Versammlung aller in den Groß-Berliner Dampfmaschinen beschäftigten Kutscher und Mitscher.
- Sozialistische Arbeiterjugend, Gruppe Ost n. Freitag 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag über „Dormin“.
- Soz. Arbeiterjugend Groß-Berlin, Die Zentralverwaltung hat nicht am Donnerstag (Himmelfahrt), sondern am Montag, den 17. Mai, in der Schule Weinmeisterstr. 15/15 statt. Generalsatzsammlung ebenfalls ebenfalls 6 1/2 Uhr in der Kula.
- Tumorzeln „Nichte“, 12. Knebelstr. Freitag 8 Uhr in der Kula der Schule Oberwallder Straße 10 Mitgliederversammlung. Thema: Mühl im Wald. Eint. 11 20 U.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau. Beirat: Ulrich v. Insterhausen, Ludwig Kommer, Reichardt Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Vindendruckerei und Verlagsanstalt m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Preiswerte Pfingstkleider

Ritter

Tauernzienstrasse 20

Sommer-Kleid

aus gutem Vollvolle, glatt und gemustert, sehr fesche Form, mit reicher Rüschenornierung

168,00

Sommer-Kleid

aus glattem Vollvolle, sehr hübsche Seiten u. Gürtelgarnierung, weiss gespallert, Handhohlsaum

189,50

Sommer-Kleid

aus glattem Vollvolle, flotte Form, mit reichem Handhohlsaum und Stoffgarnierung

195,00

Blusen-Seide

für elegante Sommerblusen, kortiert und gestreift, in vielen Farben, Meter

24,50

Vollwoile

115 cm breit, in Weiss und leinen Modelrben, Meter

38,50

Leiser

Leipziger Strasse 65



Schuhhaus Berlowitz

Münzstr. 24
Erste Etage

Randgenähte Herrenstiefel in bester Verarbeitung... 198.-

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verbandesstelle Berlin, Bureau: Berlin SO 16, Düngestraße 30, Telef. Amt Wpl. 10023 und 8578.

Freitag, den 14. Mai 1920, abends 6 Uhr findet in der „Neuen Welt“, Selenstraße (hintere Eckt.), eine

Gesamtertrauensmänner-Verammlung

Zugangsordnung: 1. Entgegennahme des Berichtes von den Schlichtungskommissionen Verhandlungen über die Forderungszulagen. 2. Die Salariatsbildung und die wirtschaftliche Lage. Referent: Gen. Dr. Hilferding.

Es wird gleichzeitig nochmals auf die allgemeinen Mitgliederveranstaltungen hingewiesen, die am Sonntag, den 17. Mai etc. in allen Stadtbezirken stattfinden. Gleichzeitig werden die Holzarbeiter gebeten, die Urabstimmung am 19. Mai schon jetzt im Auge zu behalten. Die Lokale sind aus dem Mitteilungsblatt zu erfahren.

Musikinstrumentenarbeiter!

Freitag, den 14. Mai 1920, nachmittags 5 Uhr in Reichensberger Hof, Reichensberger Straße 147

Verammlung sämtlicher Vertrauensleute.

Zugangsordnung: 1. Die Wiedererfassung der Arbeit. 2. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Briefmarken, Münzen

kauft Grossmann, Johannisstr. 4 Norden 106 21

Alte Zahngebisse

Platinzähne kauft E. Linke, Blücherstr. 40 v. II.

Täglich frische Seefische

u. Räucherwaren Geentemünder Fischhalle Steglitz Albrechtstr. 131, Ecke Döppelstr.

Verrückt sind alle

Preise nach unten, trotzdem zahle ich für Aluminium 10.-, Kupfer 10.-, Rotguss 8.-, Messing 5.-, Blei 2.50, Eisen 0.60, Zink 1.50 M. p. kg sowie alle übrigen Produkte u. Zeitungspapier zum höchsten Tagespreise Blumenstraße 74, kauft Behrens, Ecke Markusstr.

KLEINE ANZEIGEN

Das Überschriftswort 2.- M., jedes weitere Wort im Text 1.30 M. netto; Stellengesuche: Überschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.- M.

Verkäufe

Gardinen lassen Sie präparieren mit Spezialgeschicht, da sonst keine Zwischenhandlung. Reines Lager in Schellgarden, Kästlergarden, Stores, Deckdecken, Verkauf direkt an Private zu Tagespreisen. Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe, Köpfer, Kieker Straße 101, II. Etage.

Möbel

Küchen billig, bis Pfingsten Annahmestellen, Riesenwahl! Küchenmöbel-fabrik - Himmel, Lötlinger Straße 22 (Schönhauser Tor).

Kaufgesuche

Platin-, Gold- und Silber-Ablöse, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafel-linien, Tassen, photographische Rückstände, Papier, Glühstrumpfächer, alte Zahn-gebisse, selbstverarbeitete Silber-, Gold- und Platin- und Silber-schmuckstücke, Berlin, Cöpenicker Straße 29 Telefon: Moritzplatz 3476. E. George Schmied, direkte Ver-wertung.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Städtische Bekleidungsstelle

Reinköln, Bergstraße 21.

FRÜHJAHRSPREISLISTE

Herren-Bekleidung.		Damen-Bekleidung.	
Moderne Jackett-Anzüge, auch mit angesetzten Taschen und Gürtel, in festen Stoffen verschiedener Farbe	M. 600,00, 550,00, 450,00	250,00	575,00
Eleganter Ulster, Sportform, mehrfach gesteppt	M. 450,00	450,00	395,00
Vornehme Sommerpaletots in guten Mustern, sehr solide, M.	185,00, 165,00, 145,00, 120,00	425,00	495,00
Gestricelte Hemden in sportl. soliden Mustern	M. 85,90	85,90	85,00
Sommerlappen	M. 38,50	38,50	30,80
Knaben- und Burschen-Anzüge in allen Größen, in verschiedenen Formen und Mustern	M. 12,25	12,25	170,00
Für Wandervogel: Brotbeutel, Labtaschen, Kochschürze	M. 21,00	21,00	135,00
Wäsche.		Schuhwaren.	
Weisse Herrenhemden	M. 21,00	Herrenstiefel, Größe 40/42	M. 230,00, 220,00, 195,00, 190,00
Weisse Herren-Schlupfhemden	M. 19,75	Burschenstiefel, Größe 36/38	M. 17,75, 12,00, 10,00, 9,00, 8,50
Herren-Beinkleider	M. 19,75	Damenstiefel, Größe 36/42	M. 182,00, 145,00, 130,00, 125,00, 115,00, 110,00
Herren-Beinkleider in Leinen	M. 27,75	Schwarze Halbschuhe, Gr. 36/42	M. 220,00, 170,00, 160,00
Herren-Beinkleider in Nessel	M. 29,50	Farbige Halbschuhe, Größe 36/42	M. 140,00
Herren-Beinkleider in Damast	M. 29,50	Weisse Halbschuhe, Größe 36/42	M. 125,00, 110,00, 115,00
Hosenträger	M. 8,25	Kinderstiefel, Größe 28-35	M. 92,00, 81,00, 75,00
Hosenträger in Gamml	M. 23,50	Turnschuhe für Kinder	M. 24,35
Herren-Sport- u. Schirmmützen	M. 8,75	Turnschuhe für Erwachsene	Größe 38-45 M. 35,00
Damen-Unterhemden	M. 25,00	Strümpfe.	
Knaben-Hemden, 30 x 60 cm lang	M. 31,50 und 25,00	Männersocken in verschied. Farben, Baumwolle gewebt	M. 17,75, 12,00, 10,00, 9,00, 8,50
Erstlingswäsche	M. 140,00 und 150,00	Männersocken, Halbwolle gestrickt	M. 22,50, 18,00
Umschlagtücher, Ia Qual., extragrob	M. 140,00 und 150,00	Damen- u. Kinderstrümpfe in verschiedenen Prägnaten	M. 15,00, 14,25, 13,50
Trikot - Reform - Hosen, marineblau, in allen Größen für Damen und Mädchen	M. 140,00 und 150,00	Kinder - Sommerwesten mit halben Ärmeln für 2 bis 12 Jahre	M. 15,00, 14,25, 13,50

Von Mark 350 an
Jackett-Anzüge
Cutaways, Paletots, Hosen, Kostüme, Mäntel, aus prima Stoffen selbstgefertigt. Feiner grosser Auswahl in Polzwaren zu bekannt billigen Preisen im
Leihhaus Moritzplatz 58 a

Zinn! Lötzin! Weissmetall!
Kupfer! Rotguss! Messing! Aluminium!
Nickelblei! Blei! Zink! Glühstrumpfächer!
Quecksilber! Stanzfolienpapier!
Zahngelbte, Zahn bis M. 75.-
Platinabfälle! Gold- u. Silberbruch!
Hochstehend: Edelmetall-Lieferantbüro
Weberstr. 31 (Telef. Alex. 4743)

Gebisse
Zahn 6.-M. - 75.-M.
Platinabfälle
Kupfer, Messing
Blei, Zink
Zahlte alle höchsten Tagespreise
Centrale für Almetall
Elsasser Str. 74, I. Etage, Sonnab. u. Sonnt. geschlossen.

Armepistolen
und Jagdwaffen kaufen zu hohen Preisen
F.W. Vandrey & Co. Metallfabrik
Berlin SW 68, Lindenstr. 90

Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen
Alle Arten
rohe Folie
kaufen

Fuchs & Wild
Katzlerstraße 10
(am Lichthof Yorckstraße)

Metalle
Kupfer, Rotguss, Blei, Messing, Zink, Zinn, Leichtmetalle usw. kaufte unbilligsten Tagespreisen
Zuckermann,
Elsasser Straße 9, vorn II. Norden 464.

Schnellaufbohrer, neue, jeden Posten bis 300 % Naturstahl.
Holzschrauben kauft Friedrich Morgenstern
nur Lichtenberg,
Weichselstr. 18, Alex. 1250

Altmetalle!
Die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Alt-Eisen usw. zahlte zur
Willi Haupt,
Straussberger Str. 31.

Schnellaufbohrer, neue, jeden Posten bis 300 % Naturstahl.
Holzschrauben kauft Friedrich Morgenstern
nur Lichtenberg,
Weichselstr. 18, Alex. 1250

Altmetalle!
Die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Alt-Eisen usw. zahlte zur
Willi Haupt,
Straussberger Str. 31.

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Quecksilber, Sämtl. Metalle

Platin, Gold-, Silber-Abfälle, Zahngebisse
kauft zu riesig hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11
am Rosenbaum-Platz
2. Fennstraße 42
am Weddingplatz
3. Besselsstr. 29
nahe der Tarnstraße
4. Bahnhofstr. 2
Ecke Schönhauser Str.
am Anhalter Bahnhof
5. Neu-Öllin
Eck-Pr.-Str. 229
nahe Hermannstr.
6. Weidenweg 72
am Hattenplatz.

Schnellaufbohrer, Werkzeugbohrer, 1/800, Schmirgelleinen
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Henschel,
Moabit, Rostocker Str. 22.

Elektromotoren
Gleichstrom u. Drehstrom
kauft
Ingenieurbüro Schilling
Berlin W 9, Linkstr. 10,
Tel.: Litzow 3705 und 8516

Gemüsepflanzen
Blumenpflanzen, Tomaten, Backpflanzen,
täglich frisch, empfehlen
E. Boese & Co., G.m.b.H.
Semenhandlung, Berlin C 24,
Landsberger Straße 66-67.

Schnellaufbohrer, Werkzeugbohrer, Schlosserei
Kaiser-Friedrich-Straße 7.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Platin, Gold- und Silberbruch kauft höchst-zahlend
Metall-Einkauf Zentrale
Kottbuser Damm 66, Mol. 13500

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Platin, Gold- und Silberbruch kauft höchst-zahlend
Metall-Einkauf Zentrale
Kottbuser Damm 66, Mol. 13500

Altmetalle!
Die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Alt-Eisen usw. zahlte zur
Willi Haupt,
Straussberger Str. 31.

Altmetalle!
Die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Alt-Eisen usw. zahlte zur
Willi Haupt,
Straussberger Str. 31.

Altmetalle!
Die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Alt-Eisen usw. zahlte zur
Willi Haupt,
Straussberger Str. 31.

Verkäufe

Gardinen lassen Sie präparieren mit Spezialgeschicht, da sonst keine Zwischenhandlung. Reines Lager in Schellgarden, Kästlergarden, Stores, Deckdecken, Verkauf direkt an Private zu Tagespreisen. Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe, Köpfer, Kieker Straße 101, II. Etage.

Möbel

Küchen billig, bis Pfingsten Annahmestellen, Riesenwahl! Küchenmöbel-fabrik - Himmel, Lötlinger Straße 22 (Schönhauser Tor).

Kaufgesuche

Platin-, Gold- und Silber-Ablöse, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafel-linien, Tassen, photographische Rückstände, Papier, Glühstrumpfächer, alte Zahn-gebisse, selbstverarbeitete Silber-, Gold- und Platin- und Silber-schmuckstücke, Berlin, Cöpenicker Straße 29 Telefon: Moritzplatz 3476. E. George Schmied, direkte Ver-wertung.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore

kauft zu den höchsten Preisen Elektrobohr-Länge Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreaskirch, Alex. 3033.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore

kauft zu den höchsten Preisen Elektrobohr-Länge Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreaskirch, Alex. 3033.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore

kauft zu den höchsten Preisen Elektrobohr-Länge Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreaskirch, Alex. 3033.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore

kauft zu den höchsten Preisen Elektrobohr-Länge Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreaskirch, Alex. 3033.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore

kauft zu den höchsten Preisen Elektrobohr-Länge Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreaskirch, Alex. 3033.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motore

kauft zu den höchsten Preisen Elektrobohr-Länge Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreaskirch, Alex. 3033.

Werkzeuge und Maschinen

Höchste Preise für Spiralschneider, Schneidmaschinen, Holz-schrauben, Maschinen-schrauben, Werkzeuge und Maschinen-zahl. Göhler, Schillingstr. 25, Alexander 2468.